Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 167. **Freitag den 20. Juli 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Gegenüber der Behauptung freisinniger Blätter, daß der sparsame Finanzminister von Preußen die **Kulturaufgaben** zurückstelle, sodaß diese leiden, wird offiziell darauf hingewiesen, wie sehr im letzten Menschenalter und besonders im letzten Jahrzehnt die Ausgaben im Kultus- und Unterrichts-Ressort gewachsen sind. Im Jahre 1870/71 war der preußische Staat nur in der Lage, für Kultus-, Unterrichts- und Medizinalzwecke im ganzen 18 800 000 Mark bereitzustellen. Im Verlaufe des folgenden Jahrzehnts erhöhte sich das Ordinarium des Etats des Kultusministeriums auf 48,3 Millionen Mark, mithin um nahezu 30 Mill. Das folgende Jahr brachte eine weitere Erhöhung auf 96,3 Millionen Mark, also um rund 48 Millionen. Von diesem Mehr entfällt aber etwas über die Hälfte auf die Summen, welche zur allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten bereitgestellt wurden und nur mittelbar der Schule selbst zugute kommen, indem dadurch die Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungspflichtigen gehoben wird. Während des letzten Jahrzehnts ist dann das Ordinarium des Kultusetats auf 139,6 Millionen erhöht worden, also um 43,3 Millionen, und zwar kommt dieser ganze Mehraufwand dem Kultus-, dem Unterrichts- und Sanitätswesen zugute. Zugleich haben sich in diesem zehnjährigen Zeitraume die einmaligen Ausgaben für die Kultusverwaltung von 6 auf nahezu 14 Millionen Mark gehoben, sodaß der Kultusminister im Jahre 1900 um über rund 51 Millionen Mark mehr verfügt als im Jahre 1890/91. Was vornehmlich das Elementar-Unterrichtswesen anlangt, so warf der Staatshaushaltsplan von 1870/71 dafür nur 4 500 000 Mark im ganzen aus. Im Jahre 1890/91 belief sich die gesammte Ausgabe für das Elementar-Schulwesen auf 58 Millionen Mark, wovon über 24 Millionen Mark auf die allgemeine Erleichterung der Volksschullasten entfallen, sodaß die direkt für Unterrichtszwecke verfügbare Summe sich auf ungefähr 34 Mill. Mark stellte. Im Etat für das laufende Jahr sind an dauernden Ausgaben für das Elementar-Unterrichtswesen im ganzen über 82 Millionen Mark ausgeworfen, wovon 27 Millionen auf die allgemeine Erleichterung der Volksschullasten kommen und 55 Mill. direkt Unterrichtszwecken dienen. Es hat sich also in dem letzten Jahrzehnt der Aufwand des Staates für das Volksschulwesen um 24 Millionen Mark, und der Betrag, welcher dem Kultusministerium zur direkten Förderung des Volksschulwesens zur Verfügung steht, um 21 Millionen vermehrt.

In **Rotterdam** hatte am Dienstag eine große Anzahl der Schiffsauslader die Arbeit wieder aufgenommen, legte sie aber später theilweise wieder nieder. — In einer Versammlung der Ausständigen wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. 600 ausländische Arbeiter arbeiten. Der Schiffsverkehr mit Leith, Liverpool, Glasgow, Belfast, Dublin und Dundee soll am Freitag wieder beginnen. — Der Ausstand der Bäckergehilfen dauert fort, da noch keine Verständigung mit den Arbeitgebern erzielt worden ist.

Aus **Madrid** wird gemeldet: Man glaubt hier, daß infolge des Rücktritts des Chefs der Nationalen Union Paraiso die Frage der Steuerverweigerung als erledigt angesehen werden kann.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, daß im Zentrum der Stadt **Beirut** fünf pestverdächtige Fälle vorgekommen sind; für die Herkünfte aus Beirut ist infolgedessen eine zehntägige Quarantäne angeordnet worden.

Von einer schlimmen **Erkrankung des Kaisers von Rußland**, über welche die Londoner „Daily News" berichten, ist bei der russischen Botschaft in Berlin nichts bekannt.

Zur Regulirung der Grenze zwischen **Deutsch-Ostafrika** und dem **Kongostaate** soll jetzt der 30. Längengrad wissenschaftlich festgestellt werden. Deutscherseits wird hierzu Professor Lamp von der königlichen Sternwarte in Potsdam delegirt, welcher die Reise nach Afrika am 15. August antritt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1900.

— Aus Drontheim wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser blieb gestern und heute an Bord der „Hohenzollern" und nahm Vorträge der Kabinets-Vertreter entgegen. Das Wetter ist sehr kühl und wechselnd. Morgen erfolgt die Abreise in südlicher Richtung, vorläufig bis Molde. An Bord alles wohl.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Mittwoch zu längerem Kurgebrauch in Bad Nauheim eingetroffen.

— Der Reichskanzler ist am Dienstag in Luzern eingetroffen und wird am Mittwoch seinen Schwager, den Grafen von Schönborn-Wiesentheid in Pommersfelden in Bayern, besuchen.

— Die hohe Auszeichnung des Majors a. D., Majoratsherrn Grafen v. Ballestrem auf Plawniowitz durch den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" soll, wie die „Germania" annimmt, offenbar, wenn auch die amtliche Mittheilung die Stellung desselben als Reichstagspräsident nicht erwähnt, die kaiserliche Anerkennung für die Verdienste des Grafen Ballestrem um die Leitung der Verhandlungen und Geschäfte des deutschen Reichstages zum Ausdruck bringen, vielleicht auch die hohe Befriedigung des Kaisers über das Zustandekommen des Flottengesetzes. Bekanntlich wurde auch der frühere Reichstagspräsident Frhr. v. Buol-Berenberg im Jahre 1898 durch Verleihung eines hohen Ordens ausgezeichnet. Auch der langjährige Abgeordnetenhauspräsident von Köller hat vom Kaiser den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen erhalten; dieser stand als Landrath im Staatsdienst, was beim Grafen Ballestrem nicht der Fall ist. — Heute wird gemeldet, daß die Auszeichnung Ballestrems veranlaßt ist durch das hundertjährige Bestehen seines Majorats.

— Die vom französischen Handelsminister ernannte Kommission zum Studium der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg ist, laut „Frkf. Ztg.", zusammengesetzt aus Leon Bourgeois, Artilleriemajor Hartmann, Adolphe Caronat und anderen Herren. Die Kommission ist nach Berlin abgereist.

— Seitens der Reichsanwaltschaft sind, wie Oberreichsanwalt Olshausen mittheilt, keinerlei Erhebungen gegen die Polenvereine Deutschlands eingeleitet.

— Die „Tägliche Rundschau" ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, für den Preis von 800 000 Mark in den Besitz des Bibliographischen Instituts zu Leipzig übergegangen.

— Die deutsche überseeische Auswanderung im Juni d. Js. betrug 1949 Köpfe, gegen 2169 im Juli 1899. Aus deutschen Häfen wurden im Juni d. Js. neben 1621 deutschen Auswanderern noch 15 932 Angehörige fremder Staaten befördert.

Hamburg, 18. Juli. 4000 Werftarbeiter beschlossen gestern, sämmtliche Hafenarbeiter Deutschlands und Englands telegraphisch aufzufordern, von Hamburg zur Reparatur kommende Schiffe unberührt liegen zu lassen.

Karlsruhe, 18. Juli. Der „Badische Landbote" meldet, der Erbgroßherzog wird im Januar seinen Wohnsitz von Koblenz nach Karlsruhe verlegen und die fünfte Armee-Inspektion übernehmen. — Der Adjutant des hier weilenden Kronprinzen von Griechenland wurde von einem Schutzmann sistirt unter dem Verdacht, sich mit Kindern unsittlich vergangen zu haben.

Die Wirren in China.

Die chinesischen Würdenträger setzen ihr Gaukelspiel mit gefälschten Depeschen aus und über Peking fort und versuchen jetzt wieder Zweifel in die Todesbotschaften von Peking zu setzen. Man weiß nicht recht, soll man sich mehr über die naive Dreistigkeit wundern oder über die empörende Frechheit entrüsten, mit der die bezopften Mandarinen die grausige und in der Weltgeschichte beispiellose Blutthat in Peking zu behandeln belieben. Kein Mensch wird den chinesischen Noten noch irgendwelche Glaubwürdigkeit beimessen, [...]

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von **Erich Friesen**.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Wäre sie nicht gewesen — er hätte Ada nach dem Tode ihres Onkels aufgesucht und ihr seine Liebe erklärt. Sie wäre jetzt seine Braut, vielleicht schon sein angebetetes Weib! — Anstatt dessen plagt sie sich irgendwo mit fremden Leuten herum, setzt sich allen möglichen Kränkungen aus, — und er, — Walter, kann nichts dazu thun . . . Er weiß ja nicht, wo sie ist!

Schon nach kurzer Zeit empfiehlt sich Frau Vanderdeck bei den Gastgebern — wegen starken Kopfwehs, wie sie sagt. Ein neuer Beweis in Walters Augen für ihre Identität mit jener Frau Vanderbeck.

Er beschließt, bereits morgen dem Detektiv Barns seinen Verdacht mitzutheilen.

Während des Abends beobachtet Walter vielfach, mit welch' ausgesuchter Galanterie sein Vater die Wünsche der Frau Richmond Harrison zu erfüllen sucht. Der Juwelier widmet sich fast ausschließlich ihrem Dienst.

Noch immer hat er seinen Sohn nicht vorstellen können; derselbe weicht ihm schließlich aus.

Walter findet nichts an dem Benehmen der schönen Wittwe auszusetzen. Sie ist liebenswürdig und doch zurückhaltend, lebhaft und doch ernst. . . . Trotzdem fühlt er eine unerklärliche Antipathie gegen sie. Instinktiv geht er ihr aus dem Wege.

Soeben promenirt sie wieder am Arme seines Vaters im Saale auf und ab.

„Hallo, Walter!" ruft letzterer plötzlich, als sie sich in seiner Nähe befinden. „Wen hast Du denn heute Abend zu Tisch geführt?"

„Fräulein Diana Ashton," entgegnet Walter kurz und will an dem Paar vorbeigehen.

„Ah, ein nettes Mädchen!" ruft John Alsen. „Uebrigens möchte ich Dich hier meiner liebenswürdigen Gönnerin vorstellen. . . . Mein Sohn Walter — Frau Richmond Harrison."

Die Höflichkeit verlangt, daß Walter stehen bleibt. Er verbeugt sich vor der Dame und fragt, wie ihr das Fest gefalle.

„Es ist charmant," erwidert sie mit einer Stimme, die den jungen Mann ganz eigenthümlich berührt.

Er blickt auf und sieht ihre Augen mit einem seltsamen Ausdruck auf sich ruhen — ein Gemisch von Sarkasmus, Neugierde und Angst.

„Uebrigens freue ich mich, Sie kennen zu lernen," fährt sie mit dem ihr eigenen bezaubernden Lächeln fort; „ich wollte garnicht glauben, daß Herr John Alsen schon einen erwachsenen Sohn hat."

Und ohne auf seine wenig zuvorkommende Miene zu achten, verwickelt sie ihn in ein Gespräch, welches ihn gar bald anfängt zu interessiren.

Den Rest des Abends verbringen die drei in friedlicher Gemeinschaft. Walter scheint seine Antipathie gegen die schöne Wittwe überwunden zu haben.

X.

Frau Richmond Harrison liegt auf der Ottomane in ihrem Schlafzimmer. Ihr üppiges, blondes Haar hängt aufgelöst herab, in Nachtgewand von weißen Spitzen verhüllt die schlanken Glieder.

Vor einer halben Stunde ist sie zurückgekehrt von der Festlichkeit bei Alexander Ashton. Sie ist zufrieden mit dem Abend.

„Also Walter Alsen liebt diese kleine Ada, die Tochter meiner verhaßten Rivalin," murmelt sie zwischen den Zähnen. „Und der Vater scheint damit einverstanden zu sein, trotz der Armuth. . . . Hahahaha!" — ein leises Lachen springt von ihren Lippen — „wenn sie wüßten, was ich weiß! . . . Wo das Mädchen nur stecken mag! Gesehen hätte ich es doch gern einmal. . . . Obwohl die Tochter der Mutter ähnelt?"

Sie steht auf und geht einige Male im Zimmer auf und ab.

Ihre Gedanken fliegen zurück.

„Ah, Ada Harrison, wie ich Dich hasse — noch jetzt nach Deinem Tode! Du nahmst mir den Geliebten. . . . Zwar wurde er später doch noch der Meine; aber er hat mich nie so geliebt, wie Dich — trotz meiner hingebenden, anbetenden Liebe. Und das vergeß' ich Dir nicht!"

Ihr Schritt wird schneller; stürmisch wogt ihr Busen. Noch jetzt erregt sie der Gedanke an Richmond Harrison und seine Gattin mächtig.

Wer sie jetzt sähe, wie sie mit gerunzelten Brauen, fest aufeinandergepreßten Lippen und haßsprühenden Augen gleich einer Furie auf und ab jagt, würde unmöglich in ihr das anmuthige, heiter plaudernde Weib wiedererkennen, welches noch vor einer Stunde eine große Festgesellschaft entzückt hat.

* * *

Ada gewöhnt sich immer mehr an ihr einförmiges Leben.

Zwar ist es grundverschieden von ihrer früheren Lebensweise; aber die Gleichmäßigkeit ihrer jetzigen Beschäftigung beruhigt ihre nach ihres Onkels Tode heftig erregte Nerven.

Täglich unternimmt sie ihren gewohnten Spaziergang. Ihre Wangen beginnen wieder, sich zu röthen, ihre Augen erhalten ihren früheren sammetweichen Glanz.

Einige Tage nach ihrer Begegnung mit Arthur Murray sieht sie sich diesem jungen Manne plötzlich an einer Straßenecke wieder gegenüber.

„Verzeihung, Fräulein Williams!" sagt er höflich, seinen Hut ziehend, „ich habe Sie beinahe umgerissen."

Ada lächelt ein wenig.

„Bitte sehr, Sie konnten ja nichts dafür."

Mit einer leichten Verneigung will sie weiter eilen; doch er hält sie nochmals auf.

„Da wir beide denselben Weg haben, gestatten Sie mir gewiß, Sie zu begleiten, Fräulein Williams."

Zwar wäre Ada lieber allein gegangen; doch sieht sie keinen Grund, warum sie ihm die höfliche Bitte abschlagen soll.

Arthur nimmt ihr Schweigen als Gewährung an und paßt seinen Schritt dem ihren an.

Bald sind beide in lebhaftem Gespräch. Der junge Mann sagt nichts, was irgendwie Adas Mißfallen erregen könnte, während sie für wenige Minuten vergißt, daß sie eine arme Näherin ist. Sie spricht so frei und offen zu ihm, als wäre sie noch die reiche Erbin und er einer der jungen Herren, die in ihres Onkels Hause verkehrten.

„Sind Sie schon lange in Newyork?" fragt Arthur, nachdem er bereits verschiedene Gesprächsthemen angeschlagen hat.

„Dreizehn oder vierzehn Jahre."

(Fortsetzung folgt.)

würdigkeit beimessen, selbst wenn sie von den Gesandten selbst übermittelt werden.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Shanghai vom 16. d. Mts: Es ist kaum noch ein Zweifel, daß der Telegraphendirektor Scheng seine Meldung vom Sonnabend, den 14. Juli, aufrechterhält, und daß die nach England gekabelten Nachrichten bezüglich des Pekinger Blutbades als zutreffend angesehen werden können.

Alle übrigen Nachrichten aus China beweisen nur den wachsenden Ernst der Lage. Vor Tientsin überraschten die Chinesen selbst die mit ihnen am besten bekannten japanischen Offiziere nicht sowohl durch ihre Todesverachtung, sondern durch ihre überlegene Ausrüstung, ihre zahlreiche und vorzügliche Artillerie, ihre Treffsicherheit im Pelotonfeuer und selbst durch ihre taktischen Bewegungen. Marschall Fukuschima soll erklärt haben, man brauche dort allein 50000 Mann, um erfolgreich operiren zu können.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders meldet telegraphisch den 12. d. Mts. ab Taku: 1. Am 13. d. Mts. haben 12 russische, 2 deutsche Kompagnien, 2 russische Feldbatterien, 1 französische Gebirgsbatterie die chinesische Nordost-Stellung nördlich vom Lutai-Kanal von Osten flankirt und aufgerollt, 12 Geschütze genommen und zwei Magazine in die Luft gesprengt. Nach Mittheilung des russischen Generals haben die Deutschen als Avantgarde unter Führung von Kapitän-Leutnant Weniger hervorragend gekämpft. Verlust: 6 Verwundete, darunter Matrose Humm von S. M. S. „Gefion" schwer: Schuß durch beide Oberschenkel, Leutnant von Wolf leicht: Schuß durch Unterschenkel. Die übrigen leicht. 2. Zur selben Zeit griffen drei amerikanische Bataillone, 700 Engländer, 2000 Japaner, 200 Franzosen und 50 Oesterreicher von Westen Arsenal nad Chinesenstadt an. Der Kampf dauerte bis abends unter schweren Verlusten und ohne bleibenden Erfolg. Die Chinesen widerstanden hartnäckig. Um 8 Uhr abends traten die verbündeten Kolonnen im Westen stark erschöpft den Rückzug an, nachts durch zwei deutsche Kompagnien als Reserve verstärkt. 3. Der Gesammtverlust der Verbündeten beträgt 795 Mann. 4. Nach telegraphischer Mittheilung ist darauf am 14. die Chinesenstellung einschließlich umwallter Stadt und Zitadelle genommen und 62 Geschütze erobert. Einzelheiten fehlen. 5. Japanischer Admiral theilt mit, daß nach Mittheilung von dem japanischen Gesandten aus Peking vom 29. die Fremden von allen Seiten beschossen wurden, schwer bedroht waren und nur noch Lebensmittel für zwei Tage hatten. 6. Die Eisenbahn Taku-Tientsin ist wiederhergestellt bis auf eine Brücke, wo Umladung nöthig ist.

Weiter meldet der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphisch ab Taku vom 16. d. Mts: Die regelmäßige Bahnverbindung Taku—Tientsin wird am 18. eröffnet laut heutigem Beschlusse der ältesten Offiziere der Station mit russischem Militärbetriebe, bis militärische Verhältnisse die Uebergabe an die Bahnverwaltung erlauben. Der englische Admiral hat sofortige Uebergabe an diese gewünscht. Die Russen haben die Bahn reparirt und besetzt.

Kaiser Wilhelm hat nach einer Mittheilung der Londoner „Daily Mail" eine dringende Bitte der Deutschen in Hankau um Schutz durch folgendes an den deutschen Konsul in Hankau adressirte Telegramm vom 11. Juli beantwortet: „Sagen Sie den deutschen Kaufleuten, das Yangtsethal werde durch neun unterwegs befindliche Kriegsschiffe beschützt werden."

Ueber die deutschen Rüstungen sind folgende Mittheilungen von Interesse: General v. Lessel, der deutsche Oberstkommandirende des ostasiatischen Expeditionskorps, giebt sich nicht dem geringsten Zweifel darüber hin, daß das deutsche Korps, um zu seinem Theile an der Niederwerfung des Gegners mitzuwirken, eine gewaltige Kraftanstrengung wird aufbieten müssen. Er ist, wie die „Köln. Ztg." schreibt, weit entfernt von einer Unterschätzung des Gegners, wenn er auch andererseits der festen Ueberzeugung ist, daß die schwerste Aufgabe für unsere Soldaten niemals unausführbar sein kann. Seit Montag hat General v. Lessel in Berlin seinen Generalstab und die höheren Offiziere der Expedition versammelt, mit denen er täglich Konferenzen abhält, um alle Aufgaben bis in die Einzelheiten zu regeln und jedem Befehlshaber klar zu machen, in welcher Weise er zu handeln hat, um den Intentionen des Oberbefehls zu entsprechen. Die Konferenzen, die im Gebäude des Großen Generalstabs abgehalten werden, dürften insofern gute Erfolge haben, als auf diese Weise die Offiziere der höheren Stäbe und die oberen Kommandanten sich gegenwärtig schon jetzt kennen lernen. Die Fahrt auf den einzelnen Dampfern wird ja die einzelnen Truppenverbände innerhalb sechs Wochen einander näher bringen und einen festen Zusammenhang herstellen, die höheren Befehlshaber und die Stäbe werden sich aber erst in China selbst wiedersehen, und deshalb ist es von Bedeutung, daß sie schon jetzt persönliche Bekanntschaft schließen und mit den Methoden des Oberbefehlshabers vertraut werden.

Das ostasiatische Reiter-Regiment soll Donnerstag von Potsdam aus ins Feld rücken. Die Liste der Offiziere die jetzt veröffentlicht wird, enthält manche bekannte Namen. Der Regimentskommandeur ist Oberstleutnant v. Arnstedt (bisher Kommandeur des braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17). Dem Stabe attachirt ist der bekannte Major v. Reitzenstein. Der Herrenreiter Graf v. Königsmarck, bisher Adjutant des Leib-Garde-Husaren-Regiments, hat sich nach Australien eingeschifft, um dort das Pferdematerial für das Reiter-Regiment zu besorgen. Die Ausrüstung ist jetzt komplett. Interessant ist es, daß die Lanzen achtkantig geschliffen sind.

Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß die Einschiffung der beiden dort Dienstag ausgerückten Kompagnien des für China bestimmten Expeditionskorps in Bremerhaven am 4. August an Bord der „Phönicia" erfolgt.

Der Kreuzer „Bussard" ist am 17. in Gibraltar angekommen und geht am 20. nach Port Said in See. Das China-Geschwader ist am 17. in Gibraltar eingetroffen.

Der Tübinger Privatdozent Dr. Küttner reist anfangs August für das Rothe Kreuz nach China ab und übernimmt die Leitung eines größeren Lazareths in Tsingtau.

Von dem deutschen Hilfskomitee für Ostasien ist die Bildung von Landes-, Provinzial- und Zweigvereinen in Aussicht genommen. Die Komitees, welche inzwischen zu gleichem Zweck in einzelnen Ländern und Provinzen entstanden sind, haben sich bereits in den meisten Fällen an das deutsche Hilfskomitee für Ostasien angeschlossen.

Eine besondere Freundlichkeit ist den Freiwilligen des 53. Infanterie-Regiments in Köln, die nach China abgehen, durch den Chef des Regiments, die Schwester unseres Kaisers, Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe erwiesen worden. Am Sonntag war das Regiment auf dem Kasernenhofe aufgestellt. Die Prinzessin hielt eine Ansprache an die Freiwilligen. Darauf brachte sie ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Damit schloß die ernste Feier. Die Prinzessin ließ sich mit den Mannschaften photographiren und betonte dabei, daß sie dies Bild an hervorragender Stelle in ihrem Salon aufhängen werde. Gleichzeitig versprach sie jedem der Freiwilligen ihr Bild und stiftete für sie eine größere Summe aus ihrer Privatschatulle.

Mit der Bildung der zwei Musikkapellen für die Chinatruppen ist der Armeemusikinspizient Roßberg in Berlin beauftragt. Es hat sich eine hinreichende Zahl von Hoboisten aus den verschiedensten Musikkorps bereits gemeldet; Instrumente, Noten und andere Requisiten werden den Beständen der Regimentskapellen entnommen.

Die Telegramm-Zensur gegen die Berliner chinesische Gesandtschaft ist aus Anlaß des fort und fort von den chinesischen Vertretern getriebenen Doppelspiels seitens der deutschen Regierung verhängt worden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hochoffiziös an der Spitze des Blattes mittheilt, hat sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bülow, veranlaßt gesehen, der Berliner chinesischen Gesandtschaft bekannt zu geben, daß es ihr bis auf weiteres nicht gestattet werden könne, chiffrirte oder in verabredeter Sprache abgefaßte Telegramme abzusenden, und daß offene Telegramme vor der Absendung dem Staatssekretär zur Genehmigung der Beförderung vorzulegen seien.

Für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Hinblick auf die Ereignisse in China ist eine Nachricht charakteristisch, die dem „Hann. Cour." aus Berlin von „zuverlässiger russischer Seite" mitgetheilt worden ist, wonach am Sonntag die russische Oberzensurbehörde allen russischen Zeitungen den gemessenen Befehl hat zugehen lassen, „nichts Nachtheiliges über die Haltung und Thätigkeit Deutschlands inbezug auf die chinesischen Wirren zu veröffentlichen."

Die zweite italienische Expedition wird nach der „Neuen Freien Presse" binnen kürzester Zeit von Neapel abgehen und mit der ersten eine Kriegsbrigade unter dem Befehl eines Generalmajors bilden. Der italienische Kriegsminister Di San-Martino richtete am Mittwoch an das Offizierkorps der China-Expedition in Neapel eine Ansprache, in der er betonte, es sei weder das Ziel Italiens noch das von anderen Mächten, eine Besitznahme von Landgebiet. „Nächet die Gesandtschaften!" so äußerte sich der Minister. „Die Eroberung aber, nach der gestrebt wird, ist die Eroberung eines Marktes und hierfür bedarf es vor allem der wirthschaftlichen Kraft des Landes, die durch eine große Expedition nur geschwächt werden konnte. Eure Aufgabe ist ernst; denn das Ansehen und die Ehre des italienischen Heeres sind schon in den ersten Kämpfen in Euren Händen!" Nach den weiteren Ausführungen des Ministers ist das italienische Geschwader in Ostasien imstande, 7 zur Landung geeignete Geschütze abzugeben. Das Expeditionskorps selbst führt 4 Gardener-Mitrailleusen mit sich. Das Expeditionskorps wird auf drei Dampfern am 20. Juli eingeschifft werden.

Der spanische Ministerrath ist am Mittwoch zusammengetreten, um über die Betheiligung Spaniens an der Aktion gegen China Beschlüsse zu fassen. Nach der „Voss. Ztg." glaubt man an die Absendung des Kreuzers „Carlos Quinto" mit einigen Tausend Mann Marinesoldaten. Wenn die Ermordung des Gesandten sich bestätigt, wird die chinesische Gesandtschaft in Madrid ausgewiesen werden.

Das russische Geschwader im Stillen Meer wird nach der „Nowoje Wremja" demnächst um 2 Kreuzer ersten Ranges, 1 Panzerschiff, 2 Transportschiffe und 10 Torpedoboote verstärkt werden. Vier auf der Werft von Schichau gebaute Torpedoboote würden baldigst nach Ostasien abgehen, ihre Mannschaft habe sich bereits nach dem Bestimmungsort begeben.

An japanischen Truppen stehen zur Zeit, wie sich aus russischer Quelle ergiebt, in China 23000 Mann. In Tschifu befinden sich 3000 japanische Schützen.

15000 Mann amerikanischer Truppen sollen nach einer Washingtoner des „Standard" laut Beschluß des amerikanischen Ministerraths abgesandt werden.

Aus Kiew gingen am 14., 15. und 16. d. Mts. Eisenbahnzüge mit Truppen ab, die durch Sibirien nach Wladiwostok befördert werden. Es sind dies ein Sappeurbataillon, eine Telegraphen-Kompagnie, eine Kompagnie des 8. Pionier-Bataillons.

Nachdem die Ermordung aller fremdländischen Gesandten in Peking jetzt feststeht, erhebt sich der Racheruf in allen Staaten eben so laut, wie er in Deutschland erschallt ist; besonders groß ist die Entrüstung in Paris. Es ist zu erwarten, daß auch die anderen Mächte, dem Beispiele Deutschlands folgend, ihre Expeditions-Korps in China noch weiter verstärken werden. Der Berliner „Kreuzztg." scheint die Stärke des bis dahin ausgerüsteten oder in nächster Zeit auszurüstenden deutschen Kontingents zu genügen, um unseren Antheil an der Sache durchzufechten. Die Stärke der Truppen, die theils in China, theils auf dem Wege dorthin oder in der Formation begriffen sind, zeige, daß außer 400 Marinegeschützen und 6740 Mann Schiffsbesatzung für den Landkrieg etwa 100 Feldgeschütze und 15000 Mann Kombattanten verfügbar sind; was als deutsche Quote für die allgemeine Unternehmung fast hinreichend erscheinen möchte.

Provinzialnachrichten.

Ostrometzko, 17. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Gestern Abend ertrank in der sogenannten „Flachskule" beim Baden der Ziegeleiarbeiter Wilhelm Czisinski.

Culm, 17. Juli. (Der Stadtbriefträger Neumann), der bei der letzten Wahl einen auf einen polnischen Kandidaten lautenden Zettel abgegeben haben soll, ist dem „Ges." zufolge im Interesse des Dienstes nach der Provinz Sachsen versetzt worden.

Konitz, 17. Juli. (Vandalismus. Unterschlagungsaffaire Schlinzigk.) Eine scheußliche Zerstörungswuth legten dieser Tage hier rohe Burschen an den Tag, indem sie die Inschrift am Kaiser Wilhelm-Denkmal dadurch verstümmelten, daß sie mehrere Buchstaben herausschlugen. Das „Kon. Tgbl." bedauert, daß es für solche rohen Strafthaten keine Prügelstrafe mehr giebt. — In der heutigen Strafkammersitzung war der frühere Rechtsanwalt Eugen Schlinzigk aus Flatow, der zur Zeit hier wegen Untreue und Unterschlagung eine 2jährige Gefängnißstrafe verbüßt, wegen einer Reihe weiterer noch nicht mit abgeurtheilter Unterschlagungen angeklagt. Der Angeklagte, der früher in Lobsens eine Zeitlang Kreisrichter war, konnte in Flatow als Rechtsanwalt nicht recht hoch kommen. Er schreibt das polnischer Konkurrenz zu. Der Angeklagte hatte die ihm anvertrauten Gelder überhaupt nicht abgesondert aufbewahrt, sondern sie zusammen mit seinen Privatgeldern in einem Kästchen in der Komode seiner Frau liegen und mitverbraucht; Kopfschmerzen hatte er sich deswegen, wie er sagte, nicht gemacht, da seine Frau bei der Reichsbank ein Depot von 3000 Mk. stehen hatte, mit welchem Gelde er etwaige Fehlbeträge zu decken gedachte. Es handelt sich um 5 Fälle. Das Urtheil lautete auf Freisprechung in einem Falle, mitbezug auf die 4 anderen Fälle wurde auf eine Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß Zusatzstrafe erkannt.

Bromberg, 17. Juli. (Der Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten), der dieser Tage hier eine Versammlung abhielt, sprach sich entschieden gegen die Anlage eines Holzhafens an der Weichsel nach dem Thorner Plan aus, der auf etwa 3½ Millionen Mark veranschlagt ist. Die Vortheile der Anlage würden im wesentlichen den ausländischen Importeuren zugute kommen. Demgegenüber sei die Erweiterung des jetzigen Hafens Brahemünde um etwa 200 Morgen vorzuziehen. Dieser Plan sei leicht ausführbar und wesentlich billiger, da er auf etwa 750000 Mark veranschlagt sei. Das Gelände sei geringwerthig, und es genüge ein Damm nach der Weichsel zu. Der Vertreter der Strombehörde erklärte auch die Einwilligung hierzu. — Betreffend die geplanten Aenderungen der Holzzölle im neuen Zolltarif sprach sich der Verein gegen die Eintheilung in harte und weiche Hölzer aus und für Beibehaltung der jetzigen Vorschriften. Ferner wurde beschlossen, die sofortige Einführung des ununterbrochenen Tag- und Nachtbetriebes für die Flößerei und bei gefülltem Hafen die Holzrevisionen auf der Weichsel für die Tourhölzer zu beantragen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Juli 1900.

— (Genau vor 30 Jahren), am 19. Juli 1870, erklärte die französische Regierung den Krieg an die deutschen Staaten. Das ganze Volk erhob sich wie ein Mann. „Der König rief, und alle, alle kamen." Auch heute befinden wir uns mitten in den Vorbereitungen zur Mobilmachung. Ist sie auch nicht so umfangreich wie damals, so ist das Interesse an dem Ergehen der nach China gehenden Freiwilligen doch nicht minder groß. Allenthalben werden ihnen die lebhaftesten Ovationen dargebracht, und Glück- und Segenswünsche werden ihnen mit auf den Weg gegeben. „Das Vaterland kann ruhig sein", solange in Armee und Flotte solch' Geist weiterlebt, der Tausende von Freiwilligen um die deutschen Fahnen zur Aufrechterhaltung der Ehre und des Ansehens Deutschlands und zur Sühne der an unschuldigen Christen, Männern, Frauen und Kindern, verübten Greuelthaten zusammenführt.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Mit einer Ausnahme haben jetzt sämmtliche Interessenten der Bahnstrecke unter Verzichtleistung auf das Enteignungsverfahren sich bereit erklärt, das zum Bahnbau erforderliche Gelände für die mit den Kreisen vereinbarten Entschädigungssummen abzutreten. Hoffentlich wird auch mit dem einzigen Interessenten, der bisher die Abtretung verweigert hat — Pfarrer Kußel in Plusnitz —, bald ein Einvernehmen zu erzielen sein, damit nicht unerwünschte Verzögerungen eintreten.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Filtervorrichtung für Brunnen, insbesondere Zementkesselbrunnen, ist von der Briesener Zementwaaren- und Kunststein-Fabrik Schröter u. Ko. in Briesen, auf einen Spielwaarenmotor von Emil Weiß in Podgorz-Thorn ein Patent angemeldet, auf einen Rübenerntepflug für P. Marhanowski in Lojewo (Kreis Inowrazlaw) ein Patent ertheilt worden.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts") hält heute Abend eine Hauptversammlung ab.

— (Der Radfahrer-Verein „Blitz"), eine Vereinigung der im Dienste der kaiserlichen Telegraphen- und Postverwaltung beschäftigten radelnden Angestellten, feierte am Sonntag den 15. d. Mts., bei Frau Munsch, Culmer-Vorstadt, sein erstes mit einem Radwettfahren verbundenes Stiftungsfest. Es fanden drei Rennen statt. Im ersten Rennen waren die Sieger: Porzhynski, Lietz und Schirk; im zweiten: F. Mogilowski, G. Mogilowski und Bengsch; im dritten: Porzhynski, Lietz und Glauert in der angegebenen Reihenfolge. Tanz und gemüthliches Beisammensein vereinigten die Mitglieder und deren Angehörige nach dem Rennen bis zum frühen Morgen. Am 17. d. Mts. fand im Vereinslokale eine Generalversammlung statt. Zunächst wurde der Kassenbericht und darauf der Jahresbericht erstattet. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Schirk (Vorsitzender), F. Mogilowski (stellvertretender Vorsitzender), Stöppel (Schriftführer), Bengsch (Kassirer), Lietz (1. Fahrwart) und Wessolowski (2. Fahrwart).

— (Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger) haben gestern Abend im Viktoriagarten vor einem zahlreichen Publikum ein dreitägiges Gastspiel mit sehr glücklichem Erfolge eröffnet. Die frohe Sängerschaar hat sich alle ihre Vorzüge bewahrt: den harmlosen Humor, die gesangliche Leistungsfähigkeit und Bedeutung des Ensembles, die vielseitige Mitwirkung ihres Leiters, des „jemiehdlichen Sachsen" Herrn Emil Neumann-Bliemchen als Komponist und Darsteller und endlich die staunenswerthe Bravour aller Mitglieder auf instrumentalem Gebiete. Herr Emil Neumann, beim ersten Auftreten lebhaft begrüßt, gab mit unverwüstlicher Frische seine sächsischen Schnurren zum Besten. Der begabte Liedersänger (Tenor) und Komponist Miksa Horvath, Herr Zimmermann, der vortreffliche Bassist, Herr Gipner, der famose Koupletsänger und Damendarsteller, langjährige Lieblinge des Publikums, sowie die Herren Rudolf Fritsche und Gustav Tieck bilden ein Ensemble, wie es so leicht nicht in ähnlicher Leistungsfähigkeit zusammengestellt werden kann. Der „Gesanglehrer Schmand" des Herrn Fritsche und das Couplet „die Flottenvorlage" Tiecks gehören mit zu den effektvollsten Nummern. Aus den Ueberraschungen kam das Publikum aber nicht heraus, als in dem Schlußstück „Beim Stadtmusikus" die sämmtlichen Mitglieder dem Publikum auf Streich- und Blasinstrumenten die schwierigsten Tonstücke vorführten. Lebhafter Beifall wurde den Mitwirkenden zutheil.

— (Kreishaus.) Folgende Gebote wurden im heutigen Submissionstermin abgegeben: 1. Schlosserarbeiten: Becker-Stolp 3678 Mk., Rudolf Thomas 2715 Mk., Otto Röhr 2677 Mk., Riemer 2379 Mk., Doehn 2375 Mk., Labes 2357, Marquardt 2183 Mk. 2. Tischlerarbeiten: Becker-Stolp 6740 Mk., Houterman u. Walter 6680 Mk., Soppart 5574 Mk. 3. Glaserarbeiten: Emil Hell 2195 Mk., Graumann 2192 Mk., Julius Hell 1747 Mark.

— (Ertrunken) ist vorgestern Nachmittag das von dem Kahn seines Vaters in die Weichsel gefallene Kind eines Schiffers. Zwar sprang der Vater sofort nach, aber das Kind war unter zwei nebenanliegende Kähne gerathen und konnte nicht mehr gerettet werden.

— (Schlangen und Skorpion.) Ein Schiffer, der seinen Kahn in Polen mit Faschinen beladen hatte, lud diese nahe der Eisenbahnbrücke aus. Auf einmal bemerkten seine Leute eine Schlange, auf welche sie mit Bootshaken und Stangen Jagd machten. Das Reptil schnellte plötzlich über Bord und schwamm in schnellen Windungen im Wasser umher. Einer von den Schiffsleuten traf die Schlange mit dem Boots-

haken und zog sie an das Land. Das Thier hatte eine Länge von 0,85 Meter und war, wie ein hinzugekommener Lehrer sagte, eine ausgewachsene ungiftige Natter. Man fand in den Faschinen noch mehrere, aber kleinere Nattern vor, die sämmtlich getödtet wurden. Ein anderer Schiffer, der in Hamburg südamerikanisches Blauholz (Brasilienholz, roth Ebenholz) für Russisch-Polen geladen hatte, fand zufällig zwischen dem viele Löcher und Risse enthaltenden exotischen Holz einen großen Skorpion. Derselbe wurde schleunigst auf eine Wasserschaufel genommen und aus Land geworfen, wo die Schiffsleute ein kleines Feuer um den Skorpion anzündeten und ihn tödteten.

— (Gefunden.) Musiknoten in der Wilhelmstraße; ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt in der Thalstraße; ein buntes Mannshemde in der Schillerstraße; ein Fahrrad im Hausflur eines Hauses am Neustädtischen Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Juli früh 2,30 Mtr., Windrichtung: NW. Angekommen: Die Kähne der Schiffer A. Kopczinski mit 1775 Ztr., Th. Wessalowski mit 1100 Ztr., J. Schlatkowski mit 1800 Zentner und A. Lüdke mit 1150 Ztr., sämmtlich mit Kleie von Warschau, O. Wulsch mit 2000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock, J. Burnicki mit 1800 Ztr., L. Fabianski mit 1800 Ztr., J. Wirsbicki mit 2000 Ztr. und J. Laskowski mit 2100 Zt. Kohlen, sämmtlich von Danzig nach Plock, J. Schdlewski mit 1800 Ztr. und St. Kreß mit 1200 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wiszogrod, A. Meier mit 2300 Ztr. und M. Jabs mit 1800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, Th. Mianowicz mit 1400 Ztr. Blech und 600 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau, Joh. Kreß mit 2400 Ztr. Pflasterholz, W. Fabianski mit 1600 Ztr. Harz, beide von Danzig nach Warschau.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Tarnobrzeg: Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,10 Mtr., heute 2,70 Mtr. Warschau: Wasserstand hier heute 3,12 Meter (gegen 4,01 Meter gestern.)

Mocker, 16. Juli. (Bei der Notiz) über das Verschwinden und Wiederauffinden von Kindern ist, wie der „Ges." richtig stellt, eine Verwechselung der Namen passirt, der Vater der verschwunden gewesenen Kinder ist nicht Herr Bäckermeister G., sondern Herr Bäckermeister N.

Mocker, 17. Juli. (An dem Königsschießen der Schützengilde in Briesen) nahmen auf die an die hiesige Gilde gelangte besondere Einladung 5 Mitglieder der letzteren theil. Bei dem Schießen erzielten die hiesigen Schützen große Erfolge. Die für die fremden Schützen — es nahmen theil Schützen aus Rheden, Gollub und Mocker — ausgesetzte Medaille und die Jubelkönigswürde errang der Eisenbahnbeamte Hr. Beyer-Mocker durch den besten Schuß. Ferner gewannen (nach der Ringzahl) Herr Mechanikus Krolikowski-Thorn: 2 Silbergewinne nebst einem Geldpreise, Herr Büchsenmacher Zelz-Thorn 1 Silbergewinn und 2 Geldprämien und Herr Kürschnermeister Jochen-Thorn einen Silberpreis. Unsere Thorner Kapelle vom 21. Regiment konzertirte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Böhme bei dem Königsschießen. — Nächsten Sonntag den 22. d. Mts. feiert unsere Gilde ihr Königsschießen.

Podgorz, 18. Juli. (Ertrunken) ist beim Baden in der Weichsel bei Niedermühle der Knecht des Besitzers L. in Niedermühle.

)(Rentschkau, 17. Juli. (Die Gemeinderechnung) für 1899 ist in Einnahme auf 5049,02 Mark, in Ausgabe auf 4835,90 Mk. und im Bestande auf 213,12 Mk. festgestellt worden. Dem Steuererheber Klimmek wurde Entlastung ertheilt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 17. Juli. (Unfall.) Die Scharwerkerin Zahnke zu Rentschkau erlitt am 16. d. Mts. eine Verrenkung des rechten Oberarmes dadurch, daß beim Aufsteigen auf den Milchwagen das Pferd durchging und sie aus dem Wagen geworfen wurde.

Gesundheitspflege.

Die Blätter der Himbeere geben mit Ingwer gekocht einen vorzüglich wirkenden Thee gegen Durchfall. Auch bei Frauenkrankheiten und Geburtswehen soll, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, dieser Thee gute Hilfe leisten. Die Blätter werden jetzt gesammelt.

Mannigfaltiges.

(Heftige Gewitter) haben in den letzten Tagen die ganze deutsche Nordseeküste, sowie Schleswig-Holstein heimgesucht. Der Sturm richtete viele Verwüstungen an, auch haben Blitzschläge mehrfach Gebäude entzündet und Menschen getödtet.

(Der Pilsener Bierkrieg) dauert in Berlin fort. Weg mit dem Czechenbier, lautet die Parole. Die Einnahme bezw. der Verdienst des Berliner Generalvertreters des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, die ihrer wiederholten Aussage gemäß die Zollerhöhung nicht zu tragen imstande sind, betrug in einem Jahre 380 000 Mk.

(Unterirdische Bedürfnißanstalten) beabsichtigt nach der „Neuen Zeit" die Stadtverwaltung von Charlottenburg anzulegen.

(Am Hitzschlag) ist in Aschaffenburg Alexander Reinhold, früher ein bekannter Tenorist des Frankfurter Stadttheaters, gestorben.

(Ermordung eines Rechtsanwalts.) Der Advokat und Rechtsanwalt Karl Schöffel in Straubing wurde vergangenen Freitag Nachmittag nach 3 Uhr in seiner Wohnung mit durchschossenem Kopfe aufgefunden. Sein Dienstmädchen suchte durch Geschrei und Mittheilungen an die Nachbaren den Glauben zu erwecken, es läge Selbstmord vor. Bald jedoch wurde der Verdacht rege, daß an dem alten Herrn ein Verbrechen verübt worden sei, ein Verdacht, der bald zur Gewißheit werden sollte. In einem der hinteren Zimmer der Wohnung hatte sich an jenem Tage seit 12 Uhr mittags der Bruder der obengenannten Person versteckt gehalten. Als er dann entdeckt wurde, fand man bei ihm eine Summe von 3700 Mk. vor, über deren Herkunft er keinerlei Nachweis zu geben vermag. Nun hat Schöffel vor kurzem einen höheren Betrag erhoben, und hiervon wurde nichts mehr bei näherer Untersuchung vorgefunden. Bruder und Schwester wurden verhaftet und in die Fronveste verbracht.

(Der zum Tode verurtheilte Massenmörder Nordlund) verwundete, wie aus Vesteraas (Schweden) gemeldet wird, Mitwoch früh zwei Wärter durch mehrere Hiebe mit einem eisernen Haken auf die Köpfe. Ein dritter Wärter feuerte zwei Revolverschüsse gegen Nordlund ab; letzterer wurde schwer in der Seite verwundet und stürzte zu Boden. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Verwundung lebensgefährlich ist. Der Zustand des einen Wärters ist bedenklich.

(Eine neue Spur von Andrée) ist aufgefunden worden. „Ritzaus Bureau" in Kopenhagen erhielt am Dienstag aus Derebak (Island) über Leith folgende am 11. d. Mts. aufgegebene Depesche: Unbeschädigte Korkboje, Marke: Andrées Polarexpedition 1896 Nr. 3 ohne Deckel, ohne Inhalt. 7. Juli Meer bei Lopstoedum unter 63 Gr. 42 Min. nördlicher Breite, 20 Gr. 43 Min. westlicher Länge aufgefunden. Boje geht ab mit dänischem Dampfer „Botnia" an meteorologisches Institut Kopenhagen. — Das Kopenhagener meteorologische Institut erhielt am Dienstag aus Derebak eine Depesche, ähnlich der obigen, nur wird als Fundort der 20,53. Grad westlicher Länge bezeichnet. Die Ankunft des Dampfers „Botnia" mit der Andrée-Boje wird in Kopenhagen am Freitag erwartet. Das meteorologische Institut beabsichtigt, die Boje dem schwedisch-norwegischen Gesandten zu übergeben.

(Wie rettet man einen Ertrinkenden.) Die Rettung eines Ertrinkenden durch einen Schwimmer ist eine Kunst. Diese Kunst will erlernt sein, und nicht blos durch praktische Versuche; die Ausübung dieser Kunst verlangt immer mehr einen hohen Grad von Geistesgegenwart und überlegener Ruhe, die nur durch Erwerbung einer klaren theoretischen Einsicht in das Wesen der elementaren Mächte gewonnen werden können. Das Ertrinken, eine der häufigsten gewaltsamen Todesarten, wird dadurch herbeigeführt, daß durch Eindringen einer tropfbaren Flüssigkeit in die Luftwege der Zutritt der atmosphärischen Luft zu den Lungen gehindert und der in denselben vor sich gehende Gasaustausch und die Blutreinigung unterbrochen wird. Ins Wasser Gefallene sterben entweder suffokatorisch (durch Ersticken), d. h. durch Unterbrechung der Lungenfunktionen, oder apoplektitch, d. h. an einer durch Ueberfüllung der Blutgefäße des Gehirns bedingten Lähmung dieses Organs. Oft verbinden sich beide Todesarten. Tod durch Apoplexie tritt nur in den selteneren Fällen ein, wenn der Körper sehr erhitzt in die kältere Flüssigkeit kommt und so das Blut plötzlich von der Oberfläche des Körpers (Haut) nach dem Innern gedrängt wird; die auf diese Art Verunglückten werden nur selten wieder ins Leben zurückgerufen, wogegen bei Denjenigen, deren Lebensäußerungen nur infolge Mangels an Luft erloschen sind, die Wiederbelebung, wenn die Hilfe zeitig genug kommt, leichter möglich ist. Bei dem Rettungswerke kommt zunächst der wichtige Umstand in Frage: Wehrt sich der Ertrinkende oder nicht? In letzterem Falle ist die Arbeit naturgemäß viel leichter und beschränkt sich die Aufmerksamkeit des Retters hauptsächlich darauf, mit seinem Schutzbefohlenen an Land zu schwimmen. Das wird am geeignetsten dadurch bewirkt, daß der Retter den zu Rettenden auf den Rücken legt, ihn bei den Schultern anfaßt und selbst auf dem Rücken schwimmend — womöglich mit der Strömung — dem Ufer zusteuert. — Setzt der Ertrinkende seinem Retter Widerstand entgegen, so schwebt auch das Leben des Letzteren in Gefahr. Umklammert der Ertrinkende die Handgelenke des Retters, so kann sich dieser aus der gefährlichen Lage nur dadurch befreien, daß er mit seinen Zähnen an den Daumen des hartnäckigen Todeskandidaten zerrt. Sofort öffnen sich die krampfhaft geballten Fäuste. Erfaßt der Ertrinkende Brust und Arme des zu seiner Rettung Herbeigeeilten, so wird für den Opferwilligen die Situation äußerst bedrohlich. Folgendes energische Vorgehen ist dem Retter im eigenen Interesse anzurathen: Er schöpfe tief Athem und werfe sich mit voller Wucht auf den Todeskandidaten. Mit der rechten Hand packe er diesen an die Nase, drücke ihm die Nasenflügel zu, lege ihm die linke Hand auf die Schulter und stemme das rechte Knie gegen den Unterleib des Ertrinkenden. Indem nun hierauf der Retter mit äußerster Kraftanstrengung Füße und Arme ausstreckt, stößt er seinen gefährlichen Partner von sich. Um dessen Rettung zu bewerkstelligen, muß er ihn dann auf den Rücken legen und, selbst auf dem Rücken schwimmend, ans Ufer steuern.

(Lob Berlins.) Das russische Blatt „Nowoje Wremja" veröffentlicht einen wahren Lobhymnus über Berlin. „Früher", so schreibt es, „fuhren die russischen Touristen, die das Ausland besuchten, direkt durch Berlin, ohne sich dortselbst überhaupt aufzuhalten, heute ist das wesentlich anders. Heute opfert man sogar die Bequemlichkeit des Nord-Expreß, um einige Tage in Berlin zu verweilen. Die große Umwandlung, die mit Berlin vorgegangen, fällt sogar dem oberflächlichen Beschauer auf. Berlin hat nicht nur Wien vollkommen in den Hintergrund gedrückt, es ist auf dem besten Wege, Paris zu überholen und hat es in vielen Punkten bereits übertroffen. Der Straßenverkehr ist außerordentlich entwickelt; der Trieb nach Glanz und Pracht hat für deutsche Verhältnisse bedeutenden Umfang angenommen. Die neuen Theater, Hotels und Restaurants werden mit großem Komfort eingerichtet und sind künstlerisch ausgestattet. Berlin macht den Eindruck, daß man hier lange ernst gearbeitet und Geld erworben hat und jetzt nicht abgeneigt ist, auch seinem Vergnügen zu leben. Die Berliner Damen wollen sich jetzt schön kleiden und thun dies mit feiner Koketterie. Berlin eignet sich schnell die Eigenschaften eines Weltzentrums an, in dem der Ausländer gern verweilt, während Paris stehen geblieben ist und sogar zurückgeht. Für uns ist das von großer Bedeutung; denn Berlin ist doppelt so nahe von uns als Paris. Um auszuruhen und uns zu amüsiren, werden wir fortan in die deutsche „Weltstadt" fahren, statt in die französische „Capitale du Monde". In ganz Europa giebt es keine Stadt, die besser als Berlin verwaltet würde; Berlin ist musterhaft eingerichtet, musterhaft sauber, alle Lebensbedingungen sind verständnißvoll berücksichtigt. Es ist undenkbar, daß die Nähe einer solchen Stadt an uns spurlos vorübergehen sollte. Hunderte und Tausende von Russen, die gewöhnt sind, sei es auch nur für kurze Zeit in Deutschlands Hauptstadt zu verweilen, kehren mit höheren Ansprüchen an städtische Einrichtungen heim. Petersburg kann infolgedessen sein Auge dem außerordentlichen Fortschritt Berlins nicht verschließen. An Berlin können wir lernen und vieles von ihm annehmen."

(Spekulativ.) Förster: „... Was, Du verlangst nichts für die Milch, welche die Touristen bei Dir trinken?" — Bauer: „Naa! I sag' allwei', die kost nix, nacha geb'n s' viel a größer's Trinkgeld, als die ganz Milch werth is!"

Neueste Nachrichten.

Minsk, 19. Juli. Bei dem Brande von Eisenbahnwerkstätten kamen vier Schlosser ums Leben, während 7 Feuerwehrleute schwer verletzt wurden.

Berlin, 19. Juli. In dem Dorfe Rheinböllen hat am Mittwoch der „Voss. Ztg." zufolge ein Blitzschlag vier Feldarbeiter getödtet.

Berlin, 19. Juli. Die 2. Division des ersten Geschwaders ging am 18. Juli von Gibraltar nach Port Said ab. Der Kreuzer „Fürst Bismarck" traf am 18. Juli in Aden ein und ging am 19. Juli nach Colombo weiter. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und der Aviso „Greif" gingen am 19. Juli von Drontheim nach Molde. (Heimwärts!)

Kronberg, 18. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat sich zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Viktoria heute Nachmittag nach Homburg begeben.

Rotterdam, 18. Juli abends. Die Leitungen der zum Fachverbande des Transportgewerbes gehörenden Vereine hielten heute eine nichtöffentliche Sitzung ab, deren Beschlüsse morgen bekannt gegeben werden sollen. Im Hafen harren, von anderen Fahrzeugen abgesehen, über 170 Seeschiffe der Ausladung. — Das Ende des Bäckerausstandes wird für morgen erwartet.

Rom, 18. Juli. Der Papst richtete an den Kardinal-Vikar ein Schreiben, in welchem er sagt, die traurigen Ereignisse in China, welche seine Seele wegen der Vergießung so vielen christlichen Blutes mit Schmerz erfüllen, flößten ihm Furcht und Sorge ein hinsichtlich der Lage der apostolischen Vikariate und der Gefahren, von welchen die Missionare und die Glieder der christl. Gemeinden bedroht würden, welche sehr schmerzlichen Prüfungen und selbst der Hingabe des Lebens ausgesetzt seien. Der Papst fordert daher alle kirchlichen Gemeinschaften auf, heiße Gebete an Gott zu richten, damit er dem Blutbade Einhalt thue und die Herzen mit Eintracht und Friede erfülle.

Rom, 18. Juli. Der König ist heute unter lebhaften Kundgebungen der am Bahnhofe versammelten Menge nach Neapel abgereist, wo er morgen die nach China gehenden Truppen besichtigen wird.

London, 19. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 18. Juli: Eine seltsame Entdeckung wurde heute gemacht. Wie erinnerlich, war im vergangenen Herbste viel die Rede von einem Bündniß zwischen China und Japan. Die Kaiserin von China hatte einen Spezialkommissar nach Tokio gesandt. Jetzt verlautet aus unzweifelhafter Quelle, dieser Spezialkommissar sei beauftragt gewesen, der japanischen Regierung Vorschläge für einen geheimen Vertrag zu machen. Derselbe sei darauf hinausgelaufen, durch Zusammengehen Japans und Chinas jeden europäischen Einfluß in beiden Ländern zu vernichten und alle Fremden niederzumachen. China und Japan sollten ferner das ganze Ostasien, von Birma bis Sibirien, unter sich theilen. Der Kaiser von Japan hätte es abgelehnt, über die Vorschläge zu verhandeln.

Petersburg, 18. Juli. Eine Depesche aus Irkutsk von gestern besagt: Die Beschießung von Blagowestschensk durch die Chinesen vom Dorfe Sachalin aus dauert seit zwei Tagen an. Es verlautet, Aigun sei von den Russen genommen. Die in Kalgan wohnenden Russen haben die Stadt verlassen und werden in Kiachta erwartet.

Petersburg, 19. Juli. (Meldung der Russ. Telegr.-Agentur). Dem Generalstabe zugegangene Meldungen besagen, die Ereignisse in Blagowjeschtschensk beweisen die sorgfältige Vorbereitung der Munitionsbeschaffung der Chinesen. In verschiedenen Amurbezirken treten bewaffnete Trupps auf. Die Lage in Tientsin sei schwierig, da in der Umgebung 150 000 Chinesen mit 220 Kanonen seien. In Shantung wird die chinesische Miliz auf 450 000 geschätzt. Der Generalstab glaubt, am 20. August werde die verbündete Streitmacht 75—80 000 Mann betragen. Den Oberbefehl in Tientsin führt Vizeadmiral Alexejeff mit dem Japanerchef.

Petersburg, 19. Juli. Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Auf Grund der einschlägigen Gesetze ist das Amurgebiet mit einigen anderen Bezirken und einigen Städten seit dem 17. Juli im Kriegszustande befindlich erklärt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Juli	18. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-05
Warschau 8 Tage	—	215-80
Oesterreichische Banknoten	84-50	84-40
Preußische Konsols 3 %	86-25	86-70
Preußische Konsols 3½ %	95-20	93-40
Preußische Konsols 3½ %	95-90	95-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	86-90	86-30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95-10	95-30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83-00	82-90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92-20	92-00
Posener Pfandbriefe 3½ %	93-50	93-30
„ „ 4%	100-60	100-60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96-90	—
Türk. 1% Anleihe C	25-85	25-30
Italienische Rente 4%	92-75	92-80
Rumän. Rente v. 1894 4%	76-60	76-75
Diskon. Kommandit-Antheile	175-90	175-80
Harpener Bergw.-Aktien	186-50	186-75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	120-80	120-80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	82 7/8	84 1/8
Spiritus: 70er loko	50-40	50-40
Weizen Juli	—	—
„ September	155-25	158-75
„ Oktober	—	159-00
Roggen Juli	143-75	145-25
„ September	138-50	141-25
„ Oktober	138-25	141-00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 19. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 50,40 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 19. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 49 russische Waggons.

Standesamt Podgorz.

Vom 16. Juni bis einschl. 16. Juli 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Johann Krischak, S. 2. gepr. Lokomotivheizer Friedrich Kanz, S. 3. Weichensteller Carl Andreas, S. 4. Kasernenwärter Johann Kilichowski-Rudak, S. 5. Hilfsbremser Johann Köhler, S. 6. unehel. Geburt. 7. Postschaffner August Dobrikowski-Stewken, T. 8. Feldwebel Heinrich Bartholmei-Rudak, T. 9. Sergeant Wilhelm Börstinger, T. 10. Arbeiter Julius Finger-Rudak, T. 11. Weichensteller Rudolf Jonas, S. 12. Hilfsrangirmeister Franz Markowski, T. 13. Gastwirth Karl Geelhaar, S. 14. Arbeiter Franz Kuczinski, S. 15. Rangirer Karl Witt-Piaske, S. 16. Bahnsteigschaffner Wilhelm Rüdiger, T. 17. Rangirer Wilhelm Witt-Rudak, S. 18. Barbier Rudolf Kirchner, T. 19. Zimmermann Gustav Riedel, T.

b) als gestorben:

1. Friedrich Schwalm, 2 M. 2 T. 2. Erich Andreas, 16 St. 3. Josef Krischak, 4 T. 4. Erich Hauer, 7 M. 5. Martha Griestock, 22 J. 4 M. 4 T. 6. Eine Todtgeburt. 7. Eine Todtgeburt. 8. Franz Paluszkiewicz, 3 M. 26 T. 9. Karl Geelhaar, 1½ St. 10. Alma Sturm, 18 J. 7 M. 24 T.

c) als ehelich verbunden:

1. Porzellanmaler Karl Ernst Eduard Schubert-Kolmar und Helene Elise Margarethe Fromberg. 2. Gastwirth Ferdinand Rudolf Rosenau und Marie Elise Koslowski.

---

20. Juli: Sonn.-Aufgang 4.03 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.08 Uhr.
Mond-Aufgang 11.27 Uhr.
Mond-Unterg. 2.36 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Töchterchens sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Heuer** für seine trostreichen Worte am Grabe herzlichen Dank.
Thorn den 19. Juli 1900.
Polizeisergeant Zittlau und Frau.

Bekanntmachung.

Wir suchen für die städtische 3. Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt vom 1. Oktober cr. ab einen kräftigen, nüchternen und zuverlässigen Mann als Schuldiener, der auch wegen der ihm obliegenden Besorgung der Zentralheizung die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzt und diese durch Zeugnisse nachweisen kann.

Das mit der Stelle verbundene jährliche Einkommen beträgt 450 Mk. nebst freier Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Nebengelaß, sowie freier Feuerung für den Haushalt des Schuldieners aus den Beständen der Schule.

Die Anstellung erfolgt auf Kündigung ohne Pensionsberechtigung und mittelst eines Dienstvertrages.

Bewerber, insbesondere Militäranwärter, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bezw. des Zivilversorgungsscheines bis zum 1. September cr. bei uns einreichen.

Auf Berücksichtigung kann nur ein durchaus gut empfohlener Bewerber rechnen.

Thorn den 10. Juli 1900.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Küssner** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 13. Juli 1900.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Elgiszewo, Kreis Thorn, belegenen, im Grundbuche von Elgiszewo, Blatt 8 und 127, Gebäudesteuerrolle Nr. 22, Grundsteuerrolle Nr. 145 bezw. Nr. 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Käthners **Johann Gazda** in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Anastasia, geb. Longowska** eingetragenen Grundstücke, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune und Stall, sowie Ackerland am

28. September 1900,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück Elgiszewo, Blatt 8, hat eine Größe von 44 Ar 70 Quadratmetern und ist mit einem jährlichen Nutzungswerth von 45 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Elgiszewo, Blatt 127, ist 23 Ar 70 Quadratmeter groß.

Thorn den 11. Juli 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **1000 Zentnern oberschlesischer Würfelkohle 1. Qualität** und etwa **25 Kubikmtr. Kiefern = Klobenholz 1. Qualität** für das Haupt-Zoll-Amt und für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof, frei Keller, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verschlossene Angebote nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei dem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis **Donnerstag den 2. August 1900, mittags 12 Uhr,** entgegen.

Thorn den 17. Juli 1900.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Mein Grundstück,
Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.**

Unser durchgehendes
Grundstück
Bachestraße 12 und Strobandstr. 13, mit **Schmiede,** beabsichtigen wir zu verkaufen. **Meilor's Erben,** Bachestr. 12, I.

Mein Garten-Grundstück
in **Mocker,** Thornerstr. 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. zu erfragen Thorn, Strobandstraße 11, 1. Etage.

Diesjährigen Honig,
garantirt rein, empfiehlt
P. Begdon, Neust. Markt 20.

Ein massives, hübsches **Grundstück,** auf der Bromberger Vorstadt gelegen, ist wegen Fortzuges von Thorn billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **Z. A.** durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleines Grundstück,
mit Garten, zu verkaufen
Konduktstraße 3.

3000 Mark
zur sicheren Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neuen engl. Matjeshering,
dickrückig und fetttriefend, in feinster Qualität, empfiehlt
Moritz Kaliski.

Neue Fettheringe,
3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Fahrrad
(Brennabor), ein Jahr gefahren, zu verkaufen.
Lt. **Grasshof,** Schloßstr. 10.

2 große, schöngewachsene
Gummibäume
(Ficus) verkauft
Dom. Birkenau bei Tauer, Wpr.

Eine fast neue
englische Drehrolle
steht preiswerth zum Verkauf. Näheres bei **Julius Rosenthal,** Baderstr. 21.

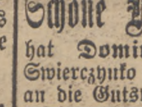
Ein alter, gut erhaltener
Waschtisch m. Marmorplatte
zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle d. Z.

Mauersand,
ausgesetzt, giebt billigst ab
Paul Richter.

Kleiderspind
zu verkaufen **Bäckerstraße 16.**

Ein fast neues
Pianino
hat umzugshalber **billig** abzugeben
Wilh. Gülle, Podgorz.

Guter 3=sp. Dreschkasten
zu verkaufen bei
Krüger, Kl.=Bösendorf.



Ein 5½ Jahre alter
Bulle
steht zum Verkauf in
Oberförsterei Schirpitz.

Schöne Rosenkartoffeln
hat **Dominium Rosenberg** bei Swierczynko abzugeben. Aufträge sind an die Gutsverwaltung zu richten.

Feinsten, diesjährigen
Schleuder-Blütenhonig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Ziegel,
Dachpfannen,
Drainröhren
liefert franko jeder Weichselablage
zu billigsten Preisen
Dampfziegelei Zlotterie
bei Thorn.

Vermittle Verkäufe und Ankäufe weißer Zuckern.
Alfred Oehlert, Danzig.

Kost und Logis
für junge Leute. Gerstenstr. 6, part.

Militär=Invalide, 34 J. alt, nüchtern, gewissenhaft, verheirathet, kautionsfähig, auch mit Bureauarbeiten vertraut, sucht Stellung als Verwalter, Aufseher oder als Vertrauensperson bei mäß. Gehaltsanspr. Offerten unter **R. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Maurerpolier
mit 5 bis 6 Gesellen findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei
G. Ad. Oesterle,
Bhf. Wrotzlawken.

Tüchtige Maurer
können sich melden auf dem Neub. Bahnh. Schönsee beim Maurerpolier **Skibitzki.** Tagelohn 4 Mark.

6 Tischlergesellen
auf Bauarbeit können sofort bei hohen Akkordsätzen eintreten.
Albert Klaus, Culmer Vorstadt.

Schlossergesellen u. Lehrlinge
verlangt **Oskar Fillmit,** Hohestr. 8.

Zuverlässige Maschinisten,
im **Lohndrusch erfahren,** können sich sofort melden bei
H. Schielke, Leibitscherstr. 46.

Lehrlinge
stellt ein
A. Zielinski, Malermeister,
Bäckerstraße 9.

Einen Lehrling
sucht **E. Szyminski.**

2 Lehrlinge
können sofort oder später eintreten bei **Hermann Rapp,**
Schuhmacherstraße 17.

Tüchtige erste Arbeiterin
zum 1. August **gesucht.**
D. Henoch, Inh.: Sophie Aronsohn.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich **Mocker,** Lindenstr. 52.

Junges Mädchen
für den Nachmittag sofort gesucht
Gerechtestraße 1, 1 Treppe.

Aufwartemädch. ges. Breitestr. 11, III.

Herren=Anzüge
nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber und gutsitzend**
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Lose
zur **3. Meißener Dombau=Geldlotterie;** Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestrasse 27
(Rathsapotheke),
Eingang von der Baderstraße.

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

5 Zimmer=Wohnung in der Innenstadt wird zu miethen gesucht. Angebote unter **Sch.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Per 1. Oktober zu vermiethen:
1 Häuschen mit 4 Stuben, heller Küche, Keller, Zubehör und Gärtchen. Preis 300 Mark pro Jahr.
Raschkowski, Leibitscherstr. 31.

2 elegant möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Möblirtes Zimmer,
Kabinet, Burschenstube und Entree zu vermiethen. **Strobandstr. 15.**

Gut möbl. Zimmer, evtl. Burschengelaß, zu verm. Gerstenstr. 6, I.

Möblirtes Zimmer
billig zu verm. **Tuchmacherstr. 7, I.**

Laden
mit anschließenden Wohnräumen, gr. Hofraum und Stallungen, eventuell Speicherräumen **Neustädt. Markt 23** zum 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst 1. Etage.

Ein Laden
und **Wohnungen** zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:
1. der von mir in der Mauerstraße neu eingerichtete Laden mit daranstoßender Stube,
2. die 1., event. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanwaarenhandlung,
Breitestraße 6.

Breitestraße 4
vom 1. Oktober zu vermiethen: 3. Et. 4 Zimmer und sämmtl. Zubehör, 600 Mark, 2. Etage 2 große Vorderzimmer und sämmtl. Zubehör, 500 Mk.
Emil Hell.

Wohnungen
zum 1. Oktober zu vermiethen
Neustädtischer Markt 23:
1. Etage: 7 Zimmer, Balkon, Zubehör, eventl. Stallung und Remise,
2. Etage: 4 Zimmer und Zubeh.
Besichtigung 10 bis 3 Uhr.

Eine Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Locomobilen,
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und Telescop-Stroh-Elevatoren,
Ruston-Proctor & Co.
empfehlen
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Für Dampfkesselbesitzer
empfehle meine seit Jahren bewährte
Kesselsteinlösung „Vulkan"
C. H. Müller, Kiel, Lieferant der Kaiserl. Marine.
Prospekte, sowie nähere Auskunft ertheilt:
F. Grunau, Thorn, Baderstr. 28.
Alleiniger Vertreter und Generaldepôt für Westpreußen.

Wer verreisen will,
nehme
Reise-Unfall-Versicherung
Prämie für Mk. 1000 auf 8 Tage 15 Pf., auf 15 Tage 20 Pf., auf 30 Tage 25 Pf., ferner
Einbruchs-Diebstahl-Versicherung
für Haushaltungen, Mobiliar, Werthgegenstände 2c.
Formulare zum Selbstausfertigen der Reise=Unfall=Polizen versendet gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die
„Rhenania", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.
und die Haupt=Agentur Thorn **Gebr. Tarrey.**

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.

Bis jetzt erschienen folgende Hefte:

Der Seemann. — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Subalternbeamte im Justizdienst. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Offizier. — Der Arzt. — Der Buchdrucker. — Der Landwirth. — Der Volksschullehrer. — Der Maschinenbauer und Schlosser. — Der Bautechniker. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker. — Der Bankier. — Der Elektrotechniker. — Der Jurist. — Der Eisen- und Kurzwaarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Thierarzt. — Der Bäcker und Konditor. — Der Wagenbauer. — Der Geometer. — Der Zahnarzt. — Der Bau- und Möbeltischler. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahlmeister. — Der Bergbeamte. — Der Redakteur. — Der Müller. — Der Musiker. — Der Musikalienhändler. — See-Offizier. — Der Bierbrauer. — Der Photograph. — Der Schauspieler. — Der Militärarzt. — Der Gärtner. — Der akademisch gebildete Lehrer. — Der Fleischer. — Der Buchhändler. — Der Kaufmann. — Der Feuerwerker in Armee und Marine. — Der Maschinen-Ingenieur und Maschinentechniker nebst Anhang: Der Werkmeister. — Der Verwaltungsbeamte. — Der Lithograph und Steindrucker. — Der Drogist. — Der Militär-Intendanturbeamte. — Der Unteroffizier und seine Zivilversorgung. — Der Marine-Maschinen-Ingenieur. — Der Marine-Zahlmeister und der Marine-Intendantur-Beamte. — Der Bauingenieur. — Der Deckoffizier. — Der Architekt und Regierungsbaumeister.

Weitere Arbeiten für diese Sammlung, die als Rathgeber bei der Berufswahl zu dienen bestimmt sind, befinden sich in Vorbereitung.

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und zum Preise von **50 Pfg.** einzeln käuflich.

Verlag von Paul Beyer in Leipzig.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

2 Parterre=Zimmer,
zu Bureauzwecken geeignet, sind billig zu vermiethen. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Parterre=Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör, Baderaum, Glasveranda, Gartenbenutzung, für 650 Mark; auch ist dort ein Pferdestall nebst Wagenremise sowie ein Bureauzimmer zu vermiethen.
J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, in der 3. Etage, zu verm.
Friedrichstraße 14.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Wilhelmsplatz 6,
gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube 2c., zu verm.
August Glogau.

Die erste Etage,
Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Badeeinrichtung, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

2. Etage,
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zub., vom 1. Oktober zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Mellienstraße 123, 1 Treppe.

I. Etage,
Gerberstraße 25, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu verm.
Th. Gysendörffer.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist
1 Wohnung
zu vermiethen. **W. Zielke,**
Coppernikusstraße 22.

Baderstraße 4.
Größere Wohnung nebst Komptor vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Mellienstraße 53.

Viktoria-Garten.
(Bei Regenwetter im Saale.)
Freitag, 20 Juli 1900:
Abschieds-Abend
der



Neumann-Bliemchen-Sänger:
Neumann-Bliemchen (Original), **Horvàth, Gipner, Frische, Tieck, Zimmermann** und **Ledermann.**
Anf. **8** Uhr. Kassenpreis **60** Pf.
Billets vorher à 50 Pf. im Zigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**
Zum Schluß des **durchweg neuen Spielplans:**
„Der Jubilar",
Musik. humorist. Gesammtspiel.
Ueberall größter Erfolg!

Leibitsch.
Das
Schulfest
findet am
Sonntag den 22. d. Mts.
statt.
Hierzu laden ergebenst ein
die Lehrer und Schulvorsteher.

Gramtschen.
Die Schule zu Gramtschen feiert ihr diesjähriges
Schulfest
am
Sonntag den 22. d. Mts.
in dem beliebten
Wiesenthaler Kessel.
Zum Besuche desselben ladet ein
das Lehrerkollegium.

Thalgarten.
Heute, Freitag den 20. Juli:
ff. Krebssuppe,
wozu ergebenst einladet
F. Klatt.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.



Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16.
Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Balkon=Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Gerberstraße 18.**

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr.
Näheres Altstädter Markt 27, III.

Wohnung,
4 Zimmer, Badestube und Zubehör, zu verm. **Schulstraße 16.**

Wohnungen von Stube u. Kabinet auf der Bromb. Vorst. billig zu verm. Näh. Mellienstr. 137, part.

Ein Graupapagei
heute früh **entflogen.** Gegen Belohnung abzugeben
Coppernikusstraße 37, I.

Ein langhaariger
Bernhardinerhund,
weiß, hat sich verlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben
Hotel du Nord.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	—	—	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 167 der „Thorner Presse“

Freitag den 20. Juli 1900.

Ein offener Brief an Oberbürgermeister Bender = Breslau.

Der „Wirthschaftliche Schutzverband Magdeburg“ hat nachstehenden „Offenen Brief“, welcher von dem Vorsitzenden des Wirthschaftlichen Schutzverbandes, der Handwerkskammer, der Kolonialwaaren-Händler-Innung, sowie 21 Innungs-Obermeistern unterschrieben ist, an Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau gesandt:

„Nach dem amtlichen stenographischen Bericht haben Sie in den beiden Sitzungen des Herrenhauses vom 12. und 13. Juni d. Js. sich in allgemeinen Ausführungen über den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand ergangen, die jeden Angehörigen dieser Berufsklassen auf's tiefste empören und zu nachdrücklicher Abwehr anregen müssen. Wir Unterzeichneten können nicht umhin, namens unserer Verbands- und Innungsmitglieder zu erklären, daß wir gegen Ihre unberechtigten und haltlosen Angriffe entschiedenste Verwahrung einlegen, und bemerken bezüglich einzelner Punkte Ihrer Auslassungen folgendes:

Auch uns liegt es, gleich Ihnen, fern, mit der Annahme der Waarenhaussteuer „alle Unebenheiten solcher sozialen Verhältnisse“ beseitigt zu sehen, wohl aber halten wir die Waarenhaussteuer für einen praktischen Schritt vorwärts auf dem Wege ausgleichender Gerechtigkeit“. Wenn nach Ihrer Meinung nur dem ‚Drängen der Interessenten‘ hierbei Gehör gegeben worden ist, so glauben wir, daß „eine Erkenntniß thatsächlicher Uebelstände“ für die Regierung maßgebend gewesen ist und frühere Bedenken dagegen für die Regierung zurückgetreten sind. Gerade die Abneigung der großen Städte oder ihrer Verwaltungen, auf diesem Gebiete vorzugehen, hat nach dem Ausspruch des Herrn Finanzministers es nöthig gemacht, den Weg der Landesgesetzgebung zu beschreiten.

Es ist ein berechtigtes Verlangen unsererseits, den Kampf um die Existenz unter Bedingungen führen zu können, die der Arbeitsfreudigkeit und Begabung — wir nehmen diese Eigenschaften auch für die von Ihnen davon ausgeschlossenen Leute des Mittelstandes in Anspruch! — ihren entsprechenden Lohn gewährleisten, und nicht lediglich brutaler Mißbrauch des Kapitals den sicheren Sieg verbürgt. Nicht Unzufriedenheit und Mißgunst, nicht Begehrlichkeit und Haß werden durch die Waarenhaussteuer im Mittelstande genährt, wie Sie behaupten, sondern Vertrauen und Verträglichkeit gegenüber anderen Berufsständen, sowie Ansporn und Freudigkeit zu eigenem Schaffen. Sie erkennen ja selbst an, daß vom politischen Standpunkte aus aller Anlaß gegeben sei, sich „dieser Leute anzunehmen“, die „eine feste Stütze für die Stadtgemeinden und auch für den Staat in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie“ seien. Dazu also sind wir noch gut, gewissermaßen als wirthschaftliches Kanonenfutter für den Staat oder als Ornamente für den kurulischen Sessel der Großstadtoberhäupter! Nur begehren darf der Mittelstand nichts, ihm genüge die Ehre, eine solche feste Stütze zu sein.

Ihre Darlegung über das, was dem Mittelstande seit 30 Jahren geschadet hat, ist willkürlich und unzutreffend. Jeder im praktischen Erwerbsleben stehende Mann weiß, wie dem Handwerk seiner Zeit durch die schrankenlose Gewerbefreiheit gleichsam das schützende Dach über dem Haupte weggerissen wurde, statt es zeitgemäß auszubauen. Jetzt erst sucht man dies nachzuholen. Und wenn Sie in Kreisen des Mittelstandes „moralisch gesunkene Existenzen“ finden, so werden dies nur solche sein, die es den Waarenhäusern gleich zu thun suchen in gewissenloser Reklame und Beutegier. Der Kern des Mittelstandes empfindet nicht Neid, wenn es dem Berufsgenossen oder Nachbarn, der fleißig ist, wohl ergeht. Und wenn Machenschaften, die wie Mehltau die Früchte ehrlicher Arbeit vernichten, beim richtigen Namen genannt werden, so ist dies nicht üble Nachrede. Wir empfinden es aber als solche, Herr Oberbürgermeister, wenn Sie behaupten wollen, wer in Kreisen des Handwerks und Kleinhandels eine Rolle spielen wolle, müsse hassen, schimpfen, dreist angreifen und verleumden können. Wir weisen diese Behauptung mit tiefer Entrüstung zurück, und dem Befremden geben wir Ausdruck, daß das Oberhaupt einer Stadt, in der tausende von uns gleichgesinnten Bürgern leben und die sogar im Stadtverordnetensaale vertreten sind, es wagt, an unverantwortlicher Stelle solche Beleidigungen auszusprechen. Umsoweniger ist Ihr Standpunkt objektiv, als Sie die Inhaber großer Waarenbazare in Gegensatz stellen zu dem kleinen Geschäftsmann, als tüchtig, fleißig, klug, nüchtern und zuverlässig. Wenn diese Eigenschaften ihren Ausdruck darin finden, daß jeder noch lohnende Erwerbszweig von den Bazaren in Betrieb genommen wird, um die Kleinhandelsgeschäfte möglichst auszuschalten, so hätten Sie recht. Besonderes Talent gehört dazu allerdings, einzelne auffällige Waarengattungen als Lockartikel zu benutzen, um die Käufer zu verwirren. Wir erinnern nur an die hübsche Gilkageschichte, die sich in Berlin vor einigen Jahren zum Schaden des betheiligten Fabrikanten abspielte, und an die billigen Karpfen eines Hamburger Großbazars. Den dortigen Fischhändlern wurde das sonst lohnende Dezember-Geschäft gründlich verdorben, weil der Großbazar erheblich unter dem marktgängigen Preise Karpfen mit 60 Pf. das Pfund abgab. Der Zweck heiligte hier das Mittel der Schleuderreklame; — denn nur im Dezember gab es diese Karpfen, die anderen 11 Monate blieben den Fischhändlern.

Ihren Vorwurf, daß die für das Waarenhaussteuergesetz Eintretenden demagogische Hetzer seien, weisen wir ebenfalls mit Entrüstung zurück und freuen uns, seit Jahren auf Erlaß eines solchen Gesetzes hingewirkt zu haben. Wir betrachten dasselbe als einen Stützpunkt, um Gewerbe und Kleinhandel zu festigen in dem uns aufgedrungenen Kampfe gegen die Schädlinge des wirthschaftlichen Erwerbslebens. Welche Forderungen der Sozialdemokratie Sie für gerechter halten, als die des Mittelstandes, verschweigen Sie vorsichtigerweise. Es genügt uns die bezeichnende Thatsache, Ihre Sympathien nach dieser Richtung hin mehr entwickelt zu sehen, als dem Mittelstande gegenüber. Jedenfalls werden Sie später noch Gelegenheit haben, diese Sympathien zu bethätigen, wenn die Frage der Konsumvereine gesetzgeberisch behandelt wird. Leider sind diese Schoßkinder der Sozialdemokratie diesmal noch verschont geblieben. Wir halten das Waarenhaussteuergesetz für ein dringendes Erforderniß auch in anderen deutschen Ländern; sogar in einigen Unionsstaaten des freien Amerika, wo sonst das auch bei uns von einigen Leuten hoch gepriesene freie Spiel der Kräfte höchste Geltung hat, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nicht einzelnen Personen oder großkapitalistischen Unternehmungen gestattet sein dürfe, wirthschaftlichen Raubbau zu treiben, und geht ebenfalls zu gesetzgeberischen Maßnahmen über. Erfreulich ist es, daß sich im Herrenhause keine Zustimmung zu Ihren Angriffen gefunden hat, wohl aber die Angriffe nicht ohne Widerspruch geblieben sind! — Fern liegt uns die Erwartung, Herr Oberbürgermeister, Sie mit vorstehenden Darlegungen überzeugen zu können. Wir bezwecken lediglich, Ihnen darzuthun, daß derartige ehrverletzende Beschuldigungen, wie Sie sich solche erlaubt haben, nicht unwidersprochen und ungerügt bleiben dürfen. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie solche öffentlich näher begründen oder künftig damit vorsichtiger sind.

Wir führen Ihnen diese beiden kleinen Beispiele aus dem Leben an und erwarten von Ihnen, daß Sie Ihre Behauptung, ganze Innungsvorstände seien unehrlich, und gerade solche seien die Rufer im Streit, öffentlich begründen, anderenfalls wir diesen Angriff als unerwiesene Verdächtigung bezeichnen müssen. Unehrliche Personen finden sich in jedem Berufsstande. Es wird Ihnen, Herr Oberbürgermeister, bekannt sein, daß es auch schon unehrliche Stadthäupter gegeben hat. Es wäre aber maßlos und ungerechtfertigt, wenn jemand deshalb sagen wollte, ganze Kommunalverwaltungen seien unehrlich. — Jeder, der nicht in Ihre politische Parteischablone paßt, scheint Ihnen jedoch mißliebig zu sein, während wir lediglich Abhilfe suchen gegen die Schrankenlosigkeit des rohen Erraffens und Niedertretens. Deren Kreise sind es gerade, die nach Ihren Worten „Kraft und Arbeit anderer Menschen niederhalten“. Gegen diese Bedränger ist uns jeder als Mitkämpfer willkommen, ohne Ansehen der Person und sonstigen Parteirichtung, daher stimmen wir den Herren v. Durant und v. Brockhausen durchaus bei.

Wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, den Unterschied zwischen den neuzeitlichen Großbazaren und solchen älteren Geschäften, die ohne deren Machenschaften als Spezialgeschäfte groß geworden sind, nicht herausfinden können, so müssen wir bezweifeln, daß es uns möglich ist, Sie darüber aufzuklären. Schon die von Ihnen bemängelte Branchentheilung in dem Gesetz würde sonst dazu genügen. Gegen groß gewordene Spezialgeschäfte richtet sich der Kampf nicht, solange solche nicht die Formen eines Großbazars annehmen. Daß ebenso eine Stadt von 100 000 auf 400 000 Einwohner anwachsen kann, ist nicht bedenklich, aber die Gründung einer Stadt von 400 000 Einwohnern wäre es. Ebenso bedenklich ist es, wenn das Großkapital Riesengeschäfte einrichtet, die in alle bestehenden Geschäftsbranchen eingreifen und den Kleinhandel allein beherrschen und erdrosseln wollen. Dagegen uns zu wehren, ist unser gutes Recht, wir verlangen auch für uns Licht und Sonne. Obwohl unsere Auffassung von dem Wesen eines Großbazars von der Ihren sehr verschieden ist, dürfte es Ihnen schwer werden, uns einen Großbazar-Inhaber vorzuführen, der gestern noch im Mittelstande stand!

Der Krieg in Südafrika

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze meldet „Reuters Bureau“ aus Prätoria vom Dienstag ein neues Gefecht vom Montag. Danach griffen die Buren den linken Flügel der Stellung des Generals Pole-Carew ohne Erfolg an. Pole-Carew hatte eine scheinbare Lücke in seiner Vertheidigungsstellung gelassen, welche jedoch durch das Feuer seiner Schiffs- und Feldgeschütze bestrichen werden konnte. Die Buren gingen vorsichtig vor, als die britische Artillerie plötzlich ein heftiges Feuer auf sie eröffnete, sodaß sie zurückgehen mußten. Auf Springs wurde ebenfalls ein Angriff seitens der Buren gemacht, wo sie nach heftigem Kampfe bis auf 50 Yards an die Stellung des Royal Irish-Regiments herankamen. Das Regiment, aufgefordert, sich zu ergeben, gab als Antwort eine Salve ab, welche den Feind nach allen Richtungen zerstreute.

Den neuesten Nachrichten aus Prätoria zufolge begann am Montag der Vormarsch der Armee des Feldmarschalls Roberts. Hamilton, der durch einen Paß unterhalb Wonderboomforts vorrückte, säuberte den Pyramidhügel von Buren und drang nach Waterval vor, wo er biwakirte. French marschirte mit einer großen Streitmacht und Maximkanonen in nordöstlicher Richtung. Von den Anhöhen beschossen die Buren mit Artillerie die britischen schweren Batterien, die das Feuer nicht erwiderten. Weiter östlich war Pole-Carews Division ebenfalls engagirt. Bothas Streitkräfte sind jetzt thatsächlich von Delareys Kommandos abgeschnitten.

Ueber die Degradirung eines Burenkommandanten berichtet das „Reuter'sche Bureau“ aus Zeerust vom 17. d. Mts.: General Delarey habe den Kommandanten Suyman vom Kommando enthoben. Suyman sei degradirt worden.

Ueber einen Anfall auf den englischen Konsul in Beira in der portugiesischen Kolonie Mozambique berichtet der „Daily Expreß“ aus Beira vom Dienstag: Der britische Konsul Mc Master erhielt einen Dolchstich ins Genick; an der Erhaltung seines Lebens wird gezweifelt. Der Mörder wurde verhaftet.

Vor einigen Tagen hatte das offiziöse „Reuter'sche Bureau“ in London eine Depesche aus Prätoria gebracht, wonach eine Anzahl vagabundirender Ausländer aus Johannesburg verhaftet wurden, weil sie Unruhen gestiftet hatten und Anschluß an ein Burenkommando suchten. Diese harmlose Deutung des Vorganges erfährt jetzt eine andere Beleuchtung in folgender Meldung aus Prätoria: Es wurde eine Verschwörung entdeckt, deren Ziel darin bestand, die Garnison von Johannesburg zu überraschen und die dortigen Forts zu nehmen. Vierhundert Personen wurden verhaftet, und eine große Menge versteckt gehaltener Waffen und Munition wurde mit Beschlag belegt. Der Schlag sollte an einem Tage ausgeführt werden, für den die Pferderennen außerhalb der Stadt angesetzt waren, ein Schauspiel, das viele Soldaten hinausgelockt hätte. Ein Buren-Kommando, das eine Stellung in der Nähe inne hatte, sollte dann zur Unterstützung herbeieilen. Es war aber bereits vor einigen Tagen bei Krügersdorp geschlagen worden. Die Verschwörung wurde am Freitag durch das Verhalten eines jungen Holländers entdeckt, der sein Geheimniß einer jungen befreundeten Dame offenbart hatte. Diese machte davon den britischen Behörden sofort Mittheilung. Also eine regelrechte Verschwörung inmitten des englischen Hauptquartiers! Dabei haben die Buren auch noch immer den Muth, die Stellungen der britischen Hauptarmee anzugreifen und zu beunruhigen.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus der Umgebung von Novikranz vom 15. d. Mts. meldet, kam General Rundle, welcher seinen Vormarsch fortgesetzt hatte, bei Novikranz nordwestlich von Ficksburg mit dem Feinde in Berührung. Die Buren zogen sich allmählich zurück. General Brabant besetzte Novikranz. Die britische Artillerie nahm den Hügel den ganzen Tag unter Feuer, während Brabants Truppen und Yeomanry auf Büchsenschußweite heftig feuernd vorrückten. Vor Sonnenuntergang wurden große Verstärkungen der Buren bemerkt, welche ungefähr 5 Meilen entfernt über die Berge kamen. Der Feind beabsichtigt anscheinend, aus den Bergen vorzubrechen. Der Kampf wird wahrscheinlich morgen wieder aufgenommen werden.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 16. Juli. (Verschiedenes.) Die Bürgerliste pro 1900, welche vom 15. bis 30. d. Mts. im Magistratsbureau öffentlich ausliegt, weist 459 Wähler auf mit insgesammt 175 045 69 Mark Steuern. In der ersten Abtheilung wählt allein die Zuckerfabrik = Aktiengesellschaft mit einem Steuerbetrage von 84 165,28 Mark. Die zweite Abtheilung umfaßt 40 Wähler mit einem Steuerbetrage von 45 590,14 Mark, wovon der Höchstbesteuerte 5032,80 Mark, der niedrigste 572,90 Mark jährlich zahlt. Die dritte Abtheilung enthält 418 Wähler mit 45 290,27 Mark, wovon der Höchstbesteuerte 561,40 Mark jährlich zahlt. — Der hier bestehende Eisenbahnbeamtenverein hielt gestern sein erstes Fest im Garten des Klein'schen Hotels, bestehend aus Militärkonzert und Tanz, ab, das recht zahlreich besucht war. — Der Gesangverein „Liederkranz“ veranstaltete gestern im v. Preetzmann'schen Gesellschaftsgarten ein Sommerfest, bei welchem die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 aus Thorn konzertirte. — Wegen Skandalirens wurde am Sonnabend Abend ein auswärtiger Händler in Polizeigewahrsam genommen.

e Culmsee, 17. Juli. (Die Bildung von Bezirks-Kriegervereinen) hat der preußische Landes-Kriegerverband angeregt. Zur Berathung über die Frage, ob sich auch für den Regierungsbezirk Marienwerder ein derartiger Verband empfiehlt, hat der Vorsitzende des Bezirks Thorn Herr Grenzkommissar Maercker die Kriegervereins-Vorstände des Bezirks zu einer am 21. Juli im hiesigen „Deutschen Hause“ stattfindenden Sitzung eingeladen.

§ Culmsee, 18. Juli. (Verschiedenes.) Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat durch den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder anläßlich der energischen Bekämpfung der hier ausgebrochenen Typhusepidemie dem Herrn Bürgermeister Hartwich, sowie den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung seine vollste Anerkennung aussprechen lassen. — Heute waren hier 18 auf einem Uebungsritt befindliche Offiziere einquartiert. — Die hiesige Bahnhofsrestauration ist zum 1. Oktober d. Js. anderweit zu verpachten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Juli 1870, vor 30 Jahren, starb Albrecht von Gräfe, Augenarzt in Berlin. Er entdeckte die Heilbarkeit des grünen Staares durch Ausschneidung eines Stückes der Augenbogenhaut und verbreitete dadurch seinen Namen mit einem Schlage in der ganzen Welt. Gräfe war geboren am 22. Mai 1828 auf dem Finkenherde bei Berlin.

Thorn, 19. Juli 1900.

— (Für den Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds.) Für das in Thorn zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bei unserer Geschäftsstelle ferner eingegangen: B., Sammlung vom 26., 27. und 28. Juni 5,30 Mk. Bisheriger Gesammteingang 2705,93 Mk. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

— (Für das Rothe Kreuz in China) ging bei unserer Geschäftsstelle folgender Beitrag ein: Aus der Sammelbüchse von Gustav Adolf Schleh 3,74 Mk. Wir sind gern bereit, weitere Beiträge für das Rothe Kreuz in China zwecks Abführung an die Gesellschaft vom Rothen Kreuz entgegenzunehmen.

— Militär-Reklamationen.) Die Minister des Innern und des Krieges haben anläßlich der Wahrnehmung, daß die infolge von Reklamationen behufs Unterstützung ihrer Eltern vom Militärdienst befreiten Militärpflichtigen häufig ihrer Unterstützungspflicht nicht in vollem Maße nachkommen, die Bestimmung erneuert, nach welcher derartige Militärpflichtige inbezug auf die Erfüllung der erwähnten Verpflichtung scharf zu überwachen und bei vorliegendem Anlaß nachträglich in das Heer einzustellen sind, solange sie das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben.

— (Bismarckgedenksäule.) Das Komitee zur Errichtung einer Bismarckgedenksäule hat am 17. d. Mts. beschlossen, den vor dem Kinderheim in Aussicht genommenen Platz zu wählen und den Bau nach einem von Herrn Professor Hartung gefertigten Entwurf auszuführen.

— (Pontonierübungen.) In den Tagen vom 24. bis 27. Juli wird das 1. Pionier-Bataillon oberhalb Dirschau wieder größere Pontonierübungen auf der Weichsel abhalten.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 24 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Colley und Stadtrath Kriwes. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Wahl eines Mitgliedes der verstärkten Ersatzkommission für den Stadtkreis Thorn. Herr Rentier Windmüller hat die auf ihn gefallene Wahl mit der Begründung abgelehnt, daß er im Sommer häufig nicht in Thorn sei. Es wird für ihn Herr Rentier Heyer gewählt. — 2. Von Herrn Oberlehrer Hollmann, dem eine persönliche Zulage bewilligt worden, ist ein Dankschreiben für das ihm aus Anlaß seiner Wahl in Heiligenbeil erwiesene freundliche Entgegenkommen eingegangen, von dem Kenntniß genommen wird. — 3. Die Einverleibung des ganzen Gutes Weißhof in die Stadt Thorn wird nach dem Magistratsantrage beschlossen. — 4. Betriebsberichte der städtischen Gasanstalt pro Februar, März und April 1900. Der Konsum an Gas auf dem Bahnhofe hat, wie vorauszusehen war, abgenommen, dagegen ist bei Koch- und Motorgas eine Zunahme zu verzeichnen. Von dem Bericht wird Kenntniß genommen. — 5. Uebernahme eines Antheils von dem Aktienkapital der Kleinbahn Culmsee-Melno. Der Magistrat hat beschlossen, 63 000 Mark in Aktien zu übernehmen und die Summe, soweit sie nicht aus rückständigen Chausseebauprämien zu decken ist, an den Landkreis zu zahlen. Referent bemerkt, die Uebernahme des Aktienkapitaltheils sei eine Verpflichtung der Stadt aus ihrer früheren Zugehörigkeit zum alten Kreise und Kreistage. Als Gegenleistung werde der Landkreis den Bau der Kleinbahnen Thorn-Leibitsch und Thorn-Scharnau unterstützen. Die Summe von 63 000 Mark entspreche dem auch bei der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Landkreis angewandten Verhältniß von 51 zu 49. Stv. Lentke frägt, ob man mit der Uebernahme des Aktienkapitalantheils die Sicherheit habe, daß die beiden Kleinbahnen nach Thorn gebaut werden. Bürgermeister Stachowitz: Die Vertreter der Stadt Thorn im alten Kreistage haben s. Z. für den Bau der Kleinbahn Culmsee-Melno nur unter der Bedingung gestimmt, daß der Kreis auch den Bau der Kleinbahnen Thorn-Leibitsch und Thorn-Melno beschließt. Es wurde aus der Mitte der Thorner Kreistagsabgeordneten namentliche Abstimmung beantragt, und alle Kreistagsabgeordneten verpflichteten sich, für den Bau der beiden genannten Kleinbahnen einzutreten. Die Uebernahme des Aktienkapitaltheils wird genehmigt. — 6. Nachdem der zweite Kalkulator Heinrich Rautz seine Probezeit beendet und seine Dienstobliegenheiten in in durchaus zufriedenstellender Weise erfüllt hat, soll zum 1. August die definitive Anstellung desselben erfolgen. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt davon Kenntniß. — 7. Gewährung einer Umlage anläßlich des diesjährigen westpreußischen Städtetages in Elbing. Vom Vorstande des Städtetages wird, entsprechend der Thorn zustehenden Vertretung mit 5 Stimmen, eine Umlage von 25 Mark eingefordert. Der Magistrat hat als Delegirte die Herren Bürgermeister Stachowitz und Stadtrath Dietrich gewählt und giebt der Stadtverordnetenversammlung anheim, auch ihrerseits einen Vertreter zu entsenden. Die vereinigten Ausschüsse empfehlen, als Delegirte diesmal die Herren Boethke, Hensel und Kittler zu entsenden und Herrn Rittweger

noch als Stellvertreter zu wählen. Es sei wünschenswerth, daß die Stadt mit allen Stimmen auf dem Städtetage vertreten ist, damit Thorn als nächster Tagungsort gewählt wird. Die Versammlung wählt die genannten Herren und bewilligt die Umlage von 25 Mark. — 8. Lieferung von Belagplatten und Subsellien zum Neubau der Knabenmittelschule. In Zuschlagsertheilung an die Mindestfordernden soll die Lieferung wie folgt vergeben werden: Belagplatten zum Preise von 4,78 Mk. pro Quadratmeter an Ackermann, Subsellien Los 1, 668 Meter an Konkolowski, Los 2, 1837 Meter, an Klaus, Los 3, 1342 Meter, an Houtermans u. Walter und Los 4, 2159 Meter, an dieselbe Firma. Ferner soll ein Theil an Tischlermeister Borkowski und ein Theil in engerer Ausschreibung vergeben werden. Dieser Vergebung der Lieferung wird zugestimmt. — 9. Unterbringung der Schulen in den vorhandenen Schulgebäuden. Zur Prüfung eines Vorschlages des Stv. Sieg, welcher dahin ging, von der Verlegung der Fortbildungsschule nach dem neuen Schulgebäude auf dem Wilhelmsplatze abzusehen und eine Umquartierung der verschiedenen Schulen nicht vorzunehmen, ist die Sache an den Magistrat zurückgegeben worden. Der Magistrat hat darauf beschlossen, die Fortbildungsschule versuchsweise in dem Schulgebäude in der Gerechtestraße zu belassen und sie nur event. zu verlegen, und zwar nach dem Schulgebäude in der Bäckerstraße, im übrigen aber hält der Magistrat an seinem Plan der Unterbringung der Schulen in den vorhandenen Schulgebäuden gemäß dem Vorschlage der für diese Angelegenheit eingesetzten Sonderkommission vom Oktober d. Js. fest. Der Plan ist folgender: die erste Gemeindeschule, welche jetzt in der Gerechtestraße ist, wird nach der Bäckerstraße verlegt, und nach der Gerechtenstraße kommt die Mädchenbürgerschule aus der Gerberstraße, die 14 Klassen hat. In dem Schulgebäude in der Gerechtenstraße sind 19 Klassen vorhanden und durch Theilung des Zeichensaales, den die Mädchenschule nicht braucht, würden noch 2 Klassen gewonnen, sodaß im ganzen 21 vorhanden sein würden. Das Schulgebäude in der Gerberstraße würde mit der höheren Mädchenschule belegt bleiben, die 14 Klassen zählt. Durch die Ausquartierung der Bürgermädchenschule würden 9 neue Klassen zukommen, sodaß im ganzen 23 Klassen zu rechnen wären. Für die Mädchenelementarschule würden verfügbar sein in der Gerechtenstraße 7 und in der Gerberstraße 8 Klassen. Nach der Gerechtenstraße soll der Stamm der Mädchenelementarschule mit 6 Klassen gelegt werden, und die anderen Klassen sollen abgezweigt und als Uebungsschule mit dem Seminar verbunden werden. Erster Bürgermeister Dr. Kersten bemerkt, in letzterem Punkte haben die Stadtverordneten bereits die Abänderung beschlossen, daß die nach der Gerberstraße zu legenden Klassen mit der Mädchenelementarschule organisch verbunden bleiben. Stv. Mittelschullehrer Sieg: Er halte es für ausgeschlossen, daß die Fortbildungsschule in dem Schulgebäude in der Gerechtenstraße bleiben könne, wenn dasselbe von der Mädchenschule benutzt werde. Die Fortbildungsschüler machten auf den Schulbänken ꝛc. allerhand Sudeleien, wodurch die Sittlichkeit der Mädchen gefährdet werden könne. Auch die Verlegung der Fortbildungsschule nach der Bäckerstraße würde nicht gehen, denn das Schulgebäude dort habe nur 14 Klassen, während die Fortbildungsschule 15 zähle. Auch brauche die letztere einen großen Zeichensaal, der in der Bäckerstraße fehle, schon der Zeichensaal in dem Schulgebäude in der Gerechtenstraße sei nicht mehr groß genug, sodaß bereits die Aula zu Hilfe genommen werden müsse. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die Schwierigkeiten in dieser ganzen Sache seien dem Magistrat nicht weniger wie den Stadtverordneten bekannt. Schon seit Jahresfrist beschäftige man sich mit dieser Angelegenheit. Im Oktober v. Js. stellte die Sonderkommission nach reiflicher Ueberlegung den obigen Unterbringungsplan fest, und derselbe ist in der Schuldeputation, im Magistrat und auch von Ihnen durchberathen worden, sodaß er die genaueste Prüfung erfahren hat. Bei der neulichen Vorlage dieses Planes war die Verlegung der Fortbildungsschule nach dem neuen Knabenmittelschulgebäude vorgesehen. Das war beschlossen, weil wir keinen anderen Ausweg sahen und weil wir die Bedenken der Verlegung der Fortbildungsschule in das neue Gebäude am Wilhelmsplatz nicht so groß hielten wie Sie. In der letzten Sitzung haben Sie nun nochmals die Sache mit dem Vorschlage des Herrn Sieg zurückgegeben. Ich war in der Sitzung wegen dienstlicher Behinderung nicht anwesend und habe deshalb nicht selbst hören können, was gegen den Plan angeführt wurde. Ich glaube, daß Sie sich hauptsächlich wegen der Frage der Unterbringung der Fortbildungsschule abwartend in der Sache verhielten. Was diesen Punkt anlangt, so theilen auch wir die Bedenken, welche gegen die Legung derselben nach dem neuen Knabenmittelschulgebäude sprechen, aber wir waren doch der Meinung, daß sich die Bedenken in der Hauptsache beseitigen ließen dadurch, daß durch Einführung strengerer Zucht die Sudeleien vor und nach der Stunde verhindert werden können, wenn die Lehrer sich vor Beginn der Stunde einfinden und auch nach Schluß des Unterrichts noch kurze Zeit bleiben, wird sich das unterdrücken lassen. Indessen hat sich der Magistrat Ihrem Wunsche gefügt, die Fortbildungsschule nicht nach dem neuen Schulgebäude am Wilhelmsplatz zu legen. Wohin dieselbe nun kommen soll, das ist uns allerdings noch nicht ganz klar, darüber werden wir erst nach Anhörung der betheiligten Kuratorien beschließen. Ein Verbleiben der Fortbildungsschule in dem Schulgebäude in der Gerechtenstraße können wir nicht als unmöglich sehen, denn wie gesagt, wird eine strengere Disziplin eingeführt werden, bei der man die Fortbildungsschule wohl auch in einer Mädchenschule wird halten können. Sollte sich aber eine Hinauslegung doch als nöthig erweisen, so soll eben vorgesehen werden, daß die Fortbildungsschule mit den zeichnenden Klassen nach dem Schulgebäude in der Bäckerstraße und mit den nichtzeichnenden Klassen nach dem Hause in der Hospitalstraße kommt, dessen Räume jetzt zum Theil als Klassen für die Volksschulen dienen. Auch die Bedenken wegen der Benutzung des Gebäudes in der Bäckerstraße für die Fortbildungsschule wegen Fehlens eines Zeichensaales theile der Magistrat nicht, denn es seien verschiedene größere Zimmer in der Bäckerstraße vorhanden. Weiter dürfe man auch damit rechnen, daß der Staat an die Erbauung eines eigenen Gebäudes für die Fortbildungsschule gehen werde. So habe der Magistrat an seinem Unterbringungsplan festhalten müssen. Er sei über den Wunsch nach einer anderen Unterbringung, wie ihn der Vorschlag des Herrn Sieg aussprach, nicht etwa einfach zur Tagesordnung übergegangen, sondern habe nochmals eingehend eine anderweite Unterbringung erwogen unter Zuziehung des Herrn Sieg, welchen wir als Ihren Beauftragten ansahen und den wir um Vorschläge ersucht und der solche auch gemacht, sowie ferner der Dirigenten der Schulen, deren Theilung in Frage kam, und der Schuldeputation. Wir sind aber zu keinem anderen Resultat gekommen, als dem nach monatelanger Berathung aufgestellten Plan. Nach diesem Plan werden die Schulen so untergebracht, daß wir auf Jahre hinaus ein neues Schulgebäude nicht bauen brauchen. Auch die Unkosten der Umquartierung sind nicht so erheblich, daß sie gegen die Kosten eines Neubaus in Vergleich kommen könnten. — Der Magistratsantrag, dem von ihm festgestellten Unterbringungsplan mit der einen Abänderung der Nichtverlegung der Fortbildungsschule nach dem neuen Knabenmittelschulgebäude zuzustimmen, wird sogut wie einstimmig genehmigt. — 10. Zur Beseitigung des vom Schwamm zerstörten Fußbodens und für die Anfertigung des neuen Fußbodens in dem einen vorderen Klassenzimmer der Schule in der Jakobsvorstadt werden 430 Mk. bewilligt. — 11. Die Verlängerung der Pachtzeit des von dem Steinsetzmeister Julius Grosser jun. bis zum 1. Juli 1901 gepachteten Lagerplatzes auf dem Grabenterrain auf weitere 6 Jahre zu den alten Pachtbedingungen wird zugestimmt. — 12. Verzicht auf den Ankauf des Grundstücks Altstadt Nr. 253. Herr Ingenieur Wunsch hat für den Durchbruch der Windstraße dem Magistrat sein Grundstück zum Preise von 94000 Mk. zum Kauf angeboten, bis zum 16. Juli wollte er sich an das Angebot gebunden halten. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 12. Juli beschlossen, das Anerbieten abzulehnen, da die Stadt gegenwärtig genug andere Ausgaben habe; selbst wenn das Grundstück theurer werden sollte, würde die Theuerung durch die Zeit aufgewogen werden. Die Versammlung nimmt ohne Debatte von diesem Beschluß Kenntniß. — 13. Prozeßsache der katholischen Kirche und Kirchengemeinde Lonzyn gegen die Stadtgemeinde Thorn. Die Kirchengemeinde Lonzyn hat ohne Zustimmung des Magistrats Thorn, des Patrons der Kirche, eine neue Kirche in Lonzyn erbaut und verlangt, daß die Stadt Thorn zwei Drittel der Kosten mit 25000 Mk. übernimmt. Der Magistrat hatte die Nothwendigkeit eines Kirchenneubaus in Lonzyn bestritten und vorgeschlagen, die alte Kirche in Birglau, der 3 Kilometer entfernten anderen Gemeinde des Pfarrbezirks Lonzyn, mit 12000 Mk. auszubauen, wovon die Stadt die Hälfte übernehmen wollte. Der Kirchenvorstand Lonzyn lehnte dieses Anerbieten ab und ließ den Bau der Kirche durch Herrn Bauunternehmer Kleintje-Thorn ausführen. Da die Stadt zu zahlen sich weigert, hat Lonzyn nun den Weg der Klage beschritten. Die Stadt hat Herrn Rechtsanwalt Schlee zu ihrem Rechtsbeistand gewählt, im September steht in der Sache Termin an. Der Magistrat, welcher glaubt, daß es sich auch im ungünstigsten Falle für die Stadt um die Verurtheilung zu einer Summe von 17000 Mk., nicht aber um 25000 Mk., welche Lonzyn fordert, handeln könne, beantragt, daß die Stadt sich in den Prozeß einlasse. Stv. Lentke frägt, ob sich die königliche Regierung nicht auf die Seite der Kirchengemeinde Lonzyn gestellt habe. Bürgermeister Stachowitz giebt einen näheren Ueberblick über die Sache. Als im Anfange des Jahrhunderts die Kirche in Lonzyn baufällig geworden, habe Lonzyn, da das Baugeld für eine neue Kirche schwer zu beschaffen war, mit Genehmigung des Bischofs nur eine Kapelle für den in Lonzyn wohnenden Pfarrer gebaut. In den 70er Jahren trat die Kirchengemeinde Lonzyn wieder mit dem Projekt eines Kirchenbaues hervor, und die königl. Regierung sprach sich auch in einem Resolut für den Kirchenneubau aus. Gegen die von Lonzyn geforderte jährliche Ansammlung eines Baufonds erhob Thorn aber Einspruch, den die Regierung auch anerkannte, womit der Magistrat das frühere Resolut als hinfällig ansah. 1896 nahm Lonzyn von neuem das Kirchenbau-Projekt auf, gegen welches Thorn jedoch den Ausbau der Birglauer Kirche vorschlug. Der Herr Regierungspräsident hat allerdings den Kirchenbau für nöthig erachtet und die Gemeinde Lonzyn angewiesen, die Kirche zu bauen; diese Entscheidung ist aber nur eine vorläufige, sie greift dem Rechtsanspruch nicht vor und läßt die gerichtliche Entscheidung offen, wenn diese angerufen wird. Die vom Magistrat eingelegte Beschwerde gegen die Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten hat der Herr Minister für begründet anerkannt, weil Lonzyn gebaut habe, ohne die Genehmigung des Patrons zu haben. Lonzyn hätte die Genehmigung event. zwangsweise einholen müssen, eher könne der Rechtsanspruch nicht im Verwaltungswege erhoben werden. Ueber die provisorische Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten sei also zugunsten der Stadt entschieden. Nun werde der ordentliche Richter zu entscheiden haben, der befinden solle, ob ein Bedürfniß für den Kirchbau und eine Beitragspflicht für die Stadt vorliegt. Der Magistrat bestreite beides: das Bedürfniß, weil die Birglauer Kirche ausgebaut werden konnte, und die Beitragspflicht, weil diese nur für eine Kirche in Lonzyn gelten könne und für diese eine Kapelle dort stehe. Im übrigen habe Lonzyn jetzt ohne Genehmigung des Patronats gebaut und sich damit seines Rechtsanspruchs begeben. Das Resolut aus den 70er Jahren, auf welches sich Lonzyn und auch der Herr Regierungspräsident stütze, könne nach so langer Zeit nicht mehr inbetracht kommen, zumal sich besonders auch die Wegeverhältnisse sehr geändert hätten, da jetzt zwischen Lonzyn und Birglau ein besserer Weg sei. Trotzdem habe der Magistrat der Gemeinde Lonzyn vergleichsweise 6000 Mk. geboten, die Summe, die bei Ausbau der Birglauer Kirche zu zahlen gewesen wäre, aber Lonzyn habe den Vergleich abgelehnt. In einem Prozesse könne man die Entscheidung niemals voraussehen, sondern man könne nur seine eigene juristische Meinung sagen, aber der Prozeß sei unumgänglich, da der Gegenstand zu bedeutend sei und auch noch die Unterhaltung der Kirche auf unabsehbare Zeit in Frage stehe. Stv. Lentke: Ob man nicht doch zu einer gütlichen Auseinandersetzung kommen könnte, die sich nach den Erfahrungen empfehlen würde, die wir im Prozeß Neumann ꝛc. gemacht; ein magerer Vergleich sei besser wie ein fetter Prozeß. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Ein Vergleich sei bereits erfolglos versucht worden. Da sei die Sache doch so wichtig, daß wir die Rechtsfrage zur Entscheidung kommen lassen müssen bis zur letzten Instanz, selbst wenn wir im ungünstigen Fall auch etwas mehr zahlen sollten. — Die Versammlung erklärt sich mit Einlassung auf den Prozeß einverstanden. — 14. Die Verlängerung des Fischereipachtvertrages mit der Leibitscher Mühlengesellschaft auf weitere drei Jahre für jährlich 17 Mark wird genehmigt. — 15. Ebenso genehmigt die Versammlung den Verkauf des alten Spritzenhauses auf Abbruch an den Meistbietenden Besitzer Poeck in Mocker für 300 Mark. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Der Leiter des Baues der Hauptfeuerwache habe den Wunsch, daß diese 300 Mark zur Herstellung einer besseren Umwehrung, wie sie vorgesehen, dem Baufonds zufließen. Damit ist die Versammlung einverstanden. — 16. Die Lieferung der Tischlerarbeiten zum Neubau der Knabenmittelschule wird an den Mindestfordernden Tischlermeister Borkowski für das Gebot von 2847 Mark vergeben. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welche Stv. Hellmoldt referirt. Den Vorsitz übernimmt für den an der Versammlung nicht weiter theilnehmenden Vorsteher der stellvertretende Vorsteher Stv. Hensel. 1. Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung an den Lehrer Rebeschke. Die geforderte Spezifikation der Frachtspesen von 355 Mark liegt vor. Der Magistrat hat die ganze Entschädigung nach dem Tarif für Staatsbeamten auf 321,44 Mark festgesetzt und will einen besonderen Tarif für Umzugskosten aufstellen lassen. Stv. Lentke meint, daß man in diesem Falle die ganze liquidirte Summe noch bewillige, zumal die Herabsetzung ja unbedeutend sei. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Es handele sich um eine Herabsetzung von 81 Mk. Unter Ablehnung des Antrages Lentke wird die Entschädigung nach dem Magistratsantrage bewilligt. — 2. Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1899/1900. Die Einnahme beträgt 425400 Mk., die Ausgabe 306000 Mk., der Ueberschuß an die Kämmerei-Kasse beträgt 60000 Mk., außerdem wurden noch 15000 Mk. extra abgeführt. Der Bestand erhöht sich auf 118000 Mk. Von dem Abschluß wird Kenntniß genommen. — 3. Ferner wird von dem Protokoll über die monatliche Kassenrevision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke Kenntniß genommen. — 4. Nachbewilligt wurden 7,66 Mark zu Titel C 8 (Insgemein) des Forstetats (Weißhof) und von 3,83 Mark für Instandsetzung des Parkes in Weißhof. — Für die folgenden Vorlagen referirt Stv. Illgner. 5. Bewilligung von 90,63 Mark für die Einrichtung des Massenquartiers für 150 Mitglieder der Sanitäts-Kolonnen anläßlich der Uebung im Juni. Wegen Mangel an Freiquartieren mußte das Massenquartier in einem Militärschuppen am Leibitscher Thor hergerichtet werden. Die Garnisonverwaltung lieferte zu den Betten die Decken, die aber wieder gewaschen werden mußten, außerdem war Stroh zu liefern und eine provisorische Latrine zuzurichten. Die 90,63 Mark werden zu der Beihilfe von 300 Mk. zubewilligt. — 6. Von einem Dankschreiben des Arbeitsausschusses der Thorner Liedertafel für die den drei Thorner Gesangvereinen zum Weichselgausängerfest gewährte Beihilfe von 500 Mark wird Kenntniß genommen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/4 5 Uhr. Es folgte noch eine geheime Sitzung zur Erledigung zweier Unterstützungssachen.

— (Die kannibalische Hitze) hatte es entschieden dem Urheber der folgenden Inschrift angethan, welche man gestern hier an einem Bauzaun entdecken konnte: „Tausend Mark demjenigen, der den Thäter ermittelt, der die Arbeit erfunden hat. Pfui D.....!" — Was muß der Aermste gelitten haben . . . !

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 18. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 734 Gr. 150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito feinkörnig 650 bis 734 Gr. 87—95 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 82—85 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 230—232 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,10 Mk., Roggen- 4,35—4,65 Mk.

Hamburg, 18. Juli. Rüböl still, loko 61. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,55. Wetter: schön.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.